

Das Recht der Tiere

Das Tierschutzmagazin vom Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Ausgabe 2 | 2026

Tierschutz aktuell

Neues aus Politik
und Gesellschaft

Artgerechter Ruhestand

Lebensplätze für
Kühe und Pferde

Sanfte Gesellen

Kinderstube
für Wildtauben

**Pelzige
Wildbienen**
.....
**Die Hummeln
sind los**



Tierschutz ohne Grenzen

Engagement im Ausland

bmt
Tierschutz leben





8

8 Tierschutzarbeit ohne Grenzen

Seit rund 30 Jahren macht der bmt sich für die Tiere in Ungarn und Rumänien stark. Ausgewählte Projekte mit Tierschutzpartnern vor Ort sollen die Situation der Tiere nachhaltig verbessern werden

8 Kein Grund zum Ausruhen

Trotz aller Erfolge der Vergangenheit liegt im Auslandstierschutz noch viel Arbeit vor uns

12 Schülerpraktikum in Rumänien

Tierheimalltag, Bärenpark und Tierarztpraxis: Ein Schüler aus Kassel beim bmt-Partnerverein AMP

16 Tierschutz in Ungarn

Wie steht es nach der Gesetzesverschärfung um den Tierschutz in Ungarn? Ein Erfahrungsbericht

20 Pelzige Wildbienen

Von körpereigenen Heizsystemen, Lieblingsfarben und winzig kleinen Käsefüßen: Die faszinierende Welt der Hummeln

4 Aktuelles

46 bmt-Standorte im Überblick

bmt-Geschäftsstellen

- 24 Tierheim Elisabethenhof**
Schritte in ein neues Leben: Ein Lebensplatz für Kühe
- 28 Tierheim Wau-Mau-Insel**
Wir sind da, ein Tierleben lang
- 30 Wildvogel-Pflegestation Kirchwald**
Sanftmütig und sozial: Die Pflege junger Wildtauben
- 33 Tierheim Hage**
Ein letztes Zuhause für Hündin Lina
- 34 Geschäftsstelle Berlin**
Hundehaltung in der Hauptstadt
- 36 Tierheim Arche Noah**
Sicherstellung von 53 Katzen: Ein Jahr danach
- 38 Franziskus Tierheim**
Mut zu Verständnis und Empathie
- 40 Eifelhof Frankenau**
Über die Pflege von Pferdesenioren
- 43 Tierschutzhof Ering**
Stark und unerschütterlich: Nachruf auf Stute Angi
- 44 Tierheim Tierhafen**
Ferien für Hund und Katze in der Tierpension

© bmt e.V. (3), Dmytro Kopylyk/Pexels.com

Auf ein Wort

Liebe Mitglieder und Tierfreunde,

der Mensch verhält sich gegenüber Tieren bekanntermaßen widersprüchlich. Das zeigte sich auch kürzlich im Umfeld der missglückten Rettungsaktion eines mehrfach gestrandeten Buckelwals an der deutschen Ostseeküste. Nachdem das zuständige Umweltministerium erwog, das verletzte und geschwächte Tier nicht weiter zu stören und ihm ein natürliches Sterben zu ermöglichen, regte sich heftiger Protest von Tierfreunden, die entschieden eine Rettung forderten. Beide Positionen lassen sich durchaus begründen.

Widersprüchlich, ja geradezu absurd war jedoch eine Szene am Strand: Ein Protestler verlangte während eines Interviews vor laufender Kamera lautstark sofortige Hilfe für den Wal. Anschließend biss er in sein Seelachs-Fischbrötchen, das an einem wegen des großen Medieninteresses eröffneten Standes verkauft wurde. Diese Fische werden mit Netzen gefangen, die für viele Wale zur Todesfalle werden. Darüber hinaus empfinden Fische als Meeresbewohner ebenso wie der Wal Schmerz und Leid und haben ein Recht auf ein würdiges Leben. Diese Szene zeigt die schwer erträgliche Doppelmoral.

Von politischer Doppelmoral kann man sprechen, wenn die Mitwirkungsmöglichkeiten für Tierschutzverbände systematisch abgebaut oder zumindest erheblich geschwächt werden, wie es seit einigen Jahren geschieht. Eine unabhängige, tierschutzfachlich versierte Bundestierschutzbeauftragte gibt es nicht mehr. Die Tierärztin Dr. Ariane Kari wurde Anfang September 2025 kurzerhand durch eine Staatssekretärin der CDU im Bundeslandwirtschaftsministerium ersetzt. In Hessen wurde der Tierschutzbeirat trotz Protesten der Tierschutzverbände aufgelöst und durch „Runde Tische“ ersetzt. In Berlin wurde die Vollzeitstelle einer höchst engagierten Landestierschutzbeauftragten vor wenigen Wochen von der Senatsverwaltung aufgegeben. Nunmehr übernimmt ein pensionierter Amtsveterinär ehrenamtlich diese Funktion. Da er noch vor zwei Jahren die grundsätzliche Notwendigkeit von Landestierschutzbeauftragten infrage gestellt hatte, darf man gespannt sein, wie groß sein Engagement sein wird. In Baden-Württemberg verliert die Landestierschutzbeauftragte aktuell ihre fachpolitische Unabhängigkeit. Der Geschäftsstelle werden zudem die personellen und finanziellen Ressourcen zusammengestrichen.

Doch gibt es gleichwohl im Tierschutz auch hoffnungsvolle Momente. Ein aktuelles Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes in Leipzig machte im April deutlich, dass die Praxis der Putenhaltung in einem bestimmten Mastbetrieb nicht mit dem Tierschutzgesetz vereinbar ist. Die zuständige Veterinärbehörde muss nun konkrete Verbesserungsmaßnahmen prüfen und anordnen. Diese Entscheidung bleibt nicht auf den Einzelbetrieb beschränkt. Sie wird sich maßgeblich auf die Haltung von Millionen Puten in Deutschland auswirken.

Auch die Ende Mai stattgefundene Tierschutztagung in der Evangelischen Akademie in Hofgeismar, die vom bmt organisatorisch begleitet und finanziell unterstützt wurde, macht Hoffnung. Auch wenn wir uns dort angesichts globaler ökologischer Krisen die Frage gestellt haben: Sind wir noch zu retten? Referierende und Teilnehmer waren sich einig, dass die Berücksichtigung tierlicher Interessen eine Schlüsselantwort auf viele Krisen unserer Zeit ist.

Deshalb ist es keineswegs weltfremd, sondern realitätsbezogen, mit aufrechtem Gang den Blick nach vorn zu richten und entschlossen für die Interessen der Tiere einzutreten. Dies bleibt eine unverzichtbare Daueraufgabe für uns alle. Der starke Zusammenhalt unter Tierfreunden macht Mut und gibt Zuversicht.



© bmt e.V.

Torsten Schmidt

Torsten Schmidt
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Impressum



Titelfoto: NIL-Foto/Pixabay.com

Das Recht der Tiere 2 | 2026

Das Mitgliedermagazin des Bundes gegen Missbrauch der Tiere e. V.

Herausgeber:
Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.
Iddelfelder Hardt, 51069 Köln
E-Mail: mail@bmt-tierschutz.de

Chefredaktion V.i.S.d.P.:
Karsten Plücker
Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680

Sabine Löwenstrom
Lokstedter Grenzstraße 7
22527 Hamburg
Tel. 040 / 55 49 28 34

Redaktionsleitung: Nina Ernst

Wissenschaftlicher Mitarbeiter:
Torsten Schmidt

Layout und Gestaltung: Elmar Ernst

Druck: L.N. Schaffrath DruckMedien, Geldern; Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. Übernahme von Artikeln, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Auflage: 15.500 Exemplare

Hinweis: Das Recht der Tiere verwendet das generische Maskulinum. Die verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf alle Geschlechter.



Tierschutztagung in Hofgeismar

Der Mensch und der Rest der Welt

Sind wir noch zu retten? Dieser Frage widmete sich Ende Mai die Tagung der Evangelischen Akademie Hofgeismar. Schließlich wird angesichts der aktuellen ökologischen Krisen deutlich, dass unser Verhältnis zum Leben tiefgreifend gestört ist. An wissenschaftlichen Erkenntnissen und konkreten Lösungsansätzen mangelt es nicht. Dennoch dominiert in Politik, Kirche und Gesellschaft ein Weltbild, das strikt zwischen menschlichem und nichtmenschlichem Leben unterscheidet. Es ordnet die Umwelt den Interessen des Menschen unter – mit schwerwiegenden Folgen für Tiere, Pflanzen und letztlich auch den Menschen. Gerade in den reichen Ländern des globalen Nordens wäre die Abkehr von der Massentierhaltung hin zu einer veganen Ernährung ein Schlüssel zur Verbesserung der Ernährung, des Klimas und der Gesundheit von Mensch und Tier.

Unter den renommierten Expertinnen und Experten war auch Prof. Dr. Anne Peters, Direktorin des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg, geladen. Sie gab einen Überblick über die weltweiten tierschutzrechtlichen Regelungen. Diese sind aufgrund der

Welthandelsliberalisierung nur selten wirksam, da sie als hinderlich betrachtet werden. In diesem Zusammenhang verwies Dr. Andreas Gutmann von der Universität Kassel auf die Entwicklung in Ecuador: Dort wurde bereits 2008 der Natur ein eigenes Recht auf Existenz, Erhalt und Regeneration zugesprochen. Bürgerinnen und Bürger können diese Rechte sogar gerichtlich, auch im Namen von Tieren, geltend machen. Einen weiteren Meilenstein stellte das Jahr 2022 dar, als Tiere in Ecuador ausdrücklich als eigenständige Rechtsträger anerkannt wurden. Insbesondere Wildtieren werden Rechte wie Leben, Freiheit und Unversehrtheit zugesprochen, weshalb sie nicht gefangen oder gehandelt werden dürfen.

Die Juristin Christina Patt widmete sich in einem vielbeachteten Vortrag den Rechten und dem Schutz von Wildtieren in Deutschland. Am Beispiel des Wolfs erläuterte sie bestehende Schutzmechanismen und äußerte deutliche Kritik an der Entscheidung der Bundesregierung, den Wolf in das Bundesjagdgesetz als jagdbare Art aufzunehmen. Sie analysierte das Spannungsverhältnis zwischen Artenschutzrecht, Jagdrecht und Tierschutzrecht: Zwar stellt das Tierschutzgesetz seit 1972 alle Tiere unter Schutz und

erlaubt deren Tötung nur aus „vernünftigem Grund“, dennoch wird diese Anforderung im Jagdrecht bis heute kaum berücksichtigt. Hier müssen Juristen ansetzen, um den massenhaften Abschuss vieler Tierarten aus reiner Jagdtradition endlich zu stoppen.

In einer freundlichen, aber kontroversen Podiumsrunde wurde über die Frage diskutiert, inwieweit heutige Maßnahmen zur Seuchenbekämpfung bei landwirtschaftlich gehaltenen Tieren noch mit dem Tierschutzrecht vereinbar sind. Kritisch hinterfragt wurden insbesondere pauschal angeordnete Massentötungen von Tieren im Verdachtsfall, anstatt vielmehr auf eine präventive Impfung von Tieren gegen Erkrankungen zu setzen.

Die gelungene Tagung gab den Teilnehmenden wertvolle Einsichten und Impulse. Und die Erkenntnis, dass dieser Planet nur mit einem respektvollen und wohlwollenden Miteinander mit allen Mitgeschöpfen eine lebenswerte Zukunft hat. Dann kann es noch eine Rettung geben. 🐾



Videoüberwachung in Schlachtbetrieben

Eine Videoüberwachung soll das massenhafte Tierleid in Schlachthöfen eindämmen. Doch das Vorhaben hinkt, denn die Pflicht soll nur für wenige Schlachtbetriebe gelten

Schlachtbetriebe gelten zu Recht als Hochrisikobetriebe für den Tierschutz. Nicht nur, dass dort täglich Tausende Tiere am Ende ihres sehr kurzen und meist leidvollen Lebens für unsere Ernährung getötet werden. Bei der Schlachtung besteht zudem immer die Gefahr, dass den Tieren aus Zeitdruck, Unachtsamkeit oder gar Gleichgültigkeit in hohem Maße Schmerzen und Leiden zugefügt werden. Auch wenn viele Menschen bei diesem Thema die Augen verschließen möchten, ist es zwingend notwendig, den Umgang mit den Tieren bei ihrer Tötung deutlich besser zu kontrollieren. Bis in die jüngste Vergangenheit wurden – meist durch Under-cover-Recherchen von Tierschutzaktivisten – bundesweit zahlreiche Tierschutzverstöße aufgedeckt. So wurden im Zeitraum 2022 bis 2024 bei vier Schlachthöfen in Baden-Württemberg (Backnang, Tauberbischofsheim, Gärtringen und Biberach) teils erhebliche Tierschutzmissstände festgestellt, sodass die Betriebe zeitweise oder dauerhaft geschlossen werden mussten.

Aber auch offizielle Studien der Länder belegen das schon fast systematische Tierleid. So hatte Bayern bereits vor gut zehn Jahren die Situation in 20 großen Schlachtbetrieben wissenschaftlich geprüft und festgestellt, dass fast jedem vierten elektrisch betäubten Schwein unnötiges Tierleid zugefügt wird. In Baden-Württemberg wurden im Zeitraum 2018 bis 2020 rund 40 Schlachtbetriebe kontrolliert, wobei nur ein einziger Schlachthof die Kontrolle ohne Beanstandungen bestand.

Nicht zuletzt auf öffentlichen Druck hin legte im März die Bundesregierung einen Entwurf zur Änderung des Tierschutzgesetzes vor, der im Kern eine verpflichtende Einführung von Videoüberwachung in Schlachtbetrieben vorsieht. Hierzu reichte der bmt eine Stellungnahme ein. Hauptkritikpunkt des



bmt: Die geplante verpflichtende Videoüberwachung beschränkt sich nur auf wenige große Schlachtbetriebe, die ohnehin über bessere Tierschutzstandards verfügen. Von den mehr als 4.000 landesweit existierenden Schlachtbetrieben würden etwa 94 Prozent aller Schlachtbetriebe von der Verpflichtung ausgenommen. Aus Sicht des bmt muss es hingegen das Ziel des Gesetzgebers sein, eine flächendeckende und möglichst einheitliche und effektive Überwachung in allen Schlachtbetrieben zu gewährleisten. 🐾

Tierschutzgesetz, Handkommentar

Herausgegeben von Prof. Dr. Johannes Caspar, Prof. Dr. Sönke Florian Gerhold, Nomos Verlag, 1.485 Seiten; 149 Euro

„Das Tierschutzgesetz wird häufig als das Grundgesetz der Tiere bezeichnet. Zwar wird seine rechtliche Existenz durch das verfassungsrechtliche Fundament des Art. 20a GG abgesichert, gleichwohl bleibt es in der praktischen Umsetzung bislang deutlich hinter seinem eigenen Schutzanspruch zurück.“

Mit dieser Feststellung eröffnet ein vollständig neu erschienener Tierschutzkommentar den Buchmarkt. Herausgegeben wurde das Werk vom renommierten Rechtsphilosophen und Staatsrechtler Prof. Dr. Johannes Caspar sowie von Prof. Dr. Sönke Florian Gerhold, Hochschullehrer an der Universität Bremen und Leiter der dortigen Forschungsstelle für Tier- und Tierschutzrecht. An der fachlichen Ausarbeitung des Kommentars waren rund 30 Autorinnen und Autoren beteiligt, die sich seit vielen Jahren intensiv und kompetent mit dem Tierschutzrecht befassen.

Der Kommentar stellt eine erfrischende Bereicherung der bislang verfügbaren Tierschutzkommentare dar, da er sich nicht auf eine isolierte, rein juristische Auslegung einzelner Normen beschränkt, sondern das Tierschutzrecht konsequent in einen größeren rechtlichen und gesellschaftlichen Zusammenhang einbettet. Klar gegliedert und übersichtlich aufgebaut, stellt das Werk der eigentlichen Kommentierung des Tierschutzgesetzes in zehn Kapiteln eine ausgezeichnete Einführung zur rechtlichen Stellung des Tieres voran. Insgesamt ein ausgesprochen empfehlenswertes Werk. 🐾



Grundsatzurteil zur Putenhaltung

Bislang spielten die Bedürfnisse von Puten in der konventionellen Haltung kaum eine Rolle. Das könnte sich nun ändern: mit einem wegweisenden Urteil des Bundesverwaltungsgerichts Leipzig

Rund zwölf Millionen Puten werden in Deutschland gehalten, fast 90 Prozent in Mastbetrieben mit mindestens 10.000 Tieren. Zahlreiche Studien belegen seit Jahren, dass das Leid der Puten in deutschen Ställen enorm hoch ist, und zwar aus zahlreichen Gründen. Insbesondere die einseitig auf Wirtschaftlichkeit ausgelegten Haltungsbedingungen widersprechen fundamental den biologischen Grundbedürfnissen der Tiere. Die allermeisten Puten werden in sehr hohen Besatzdichten in riesigen Stallanlagen gehalten, die weitgehend unstrukturiert sind. Unter diesen Bedingungen sind weder ein natürliches Sozial- noch das arttypische Ruheverhalten möglich. Auch Rückzugsmöglichkeiten, um Artgenossen aus dem Weg zu gehen, fehlen ebenso wie die Möglichkeit, ungestört zu schlafen. Hinzu kommt, dass die modernen Zuchtformen von Puten, wie sie in den Mastbetrieben eingesetzt werden, weniger auf Robustheit und Gesundheit, sondern auf ein rasantes Wachstum des Brustmuskels ausgerichtet sind. Folge dieser Zucht sind erhebliche gesundheitliche Beeinträchtigungen wie beispielsweise Gelenk- und Knochenschäden, Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie schmerzhafte Entzündungen der Fußballen und an der übergroßen Brust.

Das Gericht bestätigte nun am 23. April die Einschätzung von Tierschutzverbänden und namhaften Ethologen, dass diese Form der intensiven Putenmast nicht mit dem Tierschutzrecht vereinbar ist. Ausgangspunkt des Verfahrens war eine Klage einer anerkannten Tierschutzorganisation gegen einen Putenmastbetrieb

im Rahmen des Verbandsklagerechts in Baden-Württemberg. Die Organisation machte in einer umfangreichen Stellungnahme geltend, dass die in diesem Betrieb praktizierten Haltungsbedingungen gegen das Tierschutzgesetz verstoßen.

Da das Urteil darüber hinaus auf viele weitere Putenmastbetriebe anwendbar ist, wird die weitere Entwicklung der Putenhaltung in Deutschland mit großer Spannung verfolgt. Bislang gibt es zum Schutz von Puten weder in Deutschland noch in der EU gesetzlich verbindliche Regelungen. Das deutsche Tierschutzrecht bietet lediglich einen allgemeinen Rechtsrahmen. Bundesweit orientieren sich die Putenhalter an dem 2013 veröffentlichten Papier „Bundeseinheitliche Eckwerte für eine freiwillige Vereinbarung zur Haltung von Mastputen“. Bereits der Titel weist schon auf die mangelnde Verbindlichkeit der dort gemachten Empfehlungen hin. Zudem sind diese hinsichtlich Besatzdichten und Strukturierung einseitig wirtschaftlich ausgelegt, sodass das Leid unzähliger Tiere billigend in Kauf genommen wird.

Dass nun das Gericht diese bundeseinheitlichen Eckwerte als fachlich untaugliche Grundlage für eine tierschutzrechtliche Bewertung der Putenhaltung einstuft, da diese keine ausreichende Aussagekraft besitzen, ist mit großer Hoffnung verbunden. Putenmastbetriebe können sich künftig somit nicht mehr auf diese Eckwerte berufen. Endlich ist der Gesetzgeber gefordert, Haltungsbedingungen für Puten zu erarbeiten, die das Wohl der Tiere ernsthaft im Blick haben. 🐾

Hamburg zeigt sich wolfsfreundlich

Ende März wurde ein junger Wolf mehrfach im Westen Hamburgs gesichtet. Vermutlich handelte es sich um ein junges Tier auf Wanderschaft, das sein Rudel verlassen hatte und ein eigenes Revier suchte. Am 30. März 2026 verirrte sich der Wolf in eine Einkaufspassage mitten in Hamburg-Altona und verletzte dabei eine Frau. Über die genauen Umstände, die zu diesem Vorfall führten, gibt es unterschiedliche Aussagen. Anschließend flüchtete das Tier quer durch die Hamburger Innenstadt und sprang – wohl aus Panik – in die Binnenalster. Einsatzkräfte konnten das Tier bergen und brachten es zunächst in eine Auffangstation. Da die Behörden eine Tötung des Tieres ablehnten, aber auch eine dauerhafte Haltung in Gefangenschaft aus Gründen des Tierschutzes ausschlossen, wurde das Tier Anfang April 2026 wieder ausgewildert und mit einem GPS-Sender versehen. Der bmt begrüßt diese Entscheidung ganz ausdrücklich. 🐾



„Einiges bewirkt, aber noch viel zu tun“

Kommentar des bmt-Vorsitzenden Karsten Plücker zur aktuellen Lage im Auslandstierschutz

Vorsitzender **Karsten Plücker** möchte sich nicht auf den bisherigen Erfolgen ausruhen. Sein Hund **Yoda** (links) stammt aus Ungarn, **Bolle Bollerkopf** aus Rumänien.



Misina Tier- und Naturschutzverein mit Tierheim in Pécs, Ungarn
(Misina Természet- és Állatvédő Egyesület)
Freundschaftsvertrag vom 19.3.1997

Das Tierheim Pécs beherbergt durchschnittlich 150 bis 250 Hunde und 30 bis 50 Katzen. Zudem leben auf dem Gelände 20 Pferde und andere Bauernhoftiere. Der Verein versorgt darüber hinaus in seiner Wildtierstation bis zu 300 Tiere jährlich, bis diese wieder in die Freiheit entlassen werden können. Der Kindertierschutz liegt der Leitung unter Adrien Polecsak und Tamas Farkas besonders am Herzen. In Sommercamps bringen sie Kinder durch Reitunterricht und die Pflege der Tierheimbewohner mit Tieren in Kontakt und sensibilisieren sie für deren Bedürfnisse. Regelmäßig sind Schulklassen zu Gast, die im eigenen Schulzimmer auf dem Gelände über Tierschutz aufgeklärt werden. Zudem besuchen engagierte Tierheimmitarbeiter mit ausgebildeten Therapiehunden Kindergärten, Schulen, Altenheime und Krankenhäuser. Dies ist nur ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit, mit der das Misina-Team ein langfristiges Umdenken erreichen will. So wirbt der Verein mit Infoständen und Fernseh- und Rundfunkbeiträgen für den Schutz der Tiere. Trotz Fundtierverträgen mit der Stadt Pécs und den umliegenden Gemeinden reicht die finanzielle Unterstützung nicht aus, solch ein großes Tierheim zu betreiben. Der bmt unterstützt den Tierheimbetrieb durch zweckgebundene Spenden von monatlich 9.500 Euro. Zusätzlich erhält der Verein projektbezogene Zuwendungen, beispielsweise für die Gebäudesanierung oder den Kauf von Mikrochips.



Seit nunmehr drei Jahrzehnten engagiert sich der bmt e.V. im Auslandstierschutz in Ungarn und Rumänien. Dabei setzt er auf ausgewählte Projekte mit Tierschutzpartnern vor Ort, um die Situation für die Tiere nachhaltig zu verbessern. Wir übernehmen nicht nur, wann immer unsere Platzkapazitäten es zulassen, Hunde und Katzen aus unseren Partnertierheimen, sondern investieren vor allem langfristig in den Tierschutz vor Ort. Wir setzen Baumaßnahmen um, unterstützen die Tierheim-Teams mit Equipment und arbeiten mit den Tierärzten, Tierkliniken und Firmen vor Ort zusammen. Dies schafft unseren Erfahrungen nach eine größere Akzeptanz in der Bevölkerung. Und nur so funktioniert unserer Meinung nach verantwortungsvoller Auslandstierschutz, der ebenso sinnvoll wie nachhaltig ist.

In den letzten 30 Jahren hat sich in den einzelnen Auslandsprojekten vor Ort einiges zum Positiven verändert und wir konnten mit der Unterstützung zahlreicher Tierfreunde schon einiges bewir-

ken. Dennoch gibt es keinen Grund, sich auf den Erfolgen der letzten Jahre auszuruhen. Sowohl in Ungarn als auch in Rumänien bleibt für den Tierschutz noch viel zu tun.

Regelungen verpuffen

So auch trotz der Tatsache, dass im Sommer 2025 das ungarische Tierschutzgesetz verschärft wurde. Dort sind nun beispielsweise härtere Strafen für Tierquälerei vorgesehen, strengere Vorgaben sollen den Transport von Welpen reglementieren und die Behörden können schneller Tiere aus schlechter Haltung befreien. Doch Papier ist bekanntermaßen geduldig. Laut der Organisation Transparency International ist Ungarn das korrupteste Land in der EU und trotz neuer Gesetze bleibt der illegale Welpenhandel ein lukratives Geschäft, das oft durch mangelnde Überwachung und lokale Korruption begünstigt wird. Auch die Zwinger- und Kettenhaltung von Hunden wird trotz existierender Vorschriften noch immer praktiziert und in der Regel weder kontrolliert noch geahndet.

Kastrationsaktionen

Wie in Deutschland existieren auch in Ungarn große Unterschiede in der Sicht auf Tiere zwischen der Stadt- und der Landbevölkerung. Während die Vermittlungszahlen in unserem Partnertierheim in Pécs in den letzten Jahren stetig gestiegen sind, kämpfen unsere Tierschutzkollegen in Kiskunhalas gegen Windmühlen und stoßen mit ihren Vermittlungsansprüchen häufig auf Unverständnis in der Bevölkerung. Als Erfolg lassen sich die in Kiskunhalas durchgeführten und durch den bmt finanzierten Kastrationsaktionen von Besitzerhunden verbuchen. Dabei wurde das Hauptaugenmerk auf die Kastration von Hündinnen gelegt. Bereits nach der ersten Kastrationsaktion im Jahr 2013 kamen im darauffolgenden Jahr nur noch halb so viele Welpen ins Tierheim wie zuvor. Bisher wurden insgesamt vier Kastrationsaktionen durchgeführt, die von der Bevölkerung gut angenommen wurden. So konnten bisher 300 Hündinnen in Kiskunhalas und Umgebung kastriert werden. ▶



Tierheim Kiskunhalas bmt Hungary BT, Ungarn

Das kleine Tierheim in Ungarn wird zu 100 Prozent vom bmt betrieben. Karsten Plücker, Leiter des Tierheims Wau-Mau-Insel, kaufte das Gelände in Kiskunhalas 2004 aus privaten Mitteln und errichtete dort nach und nach die großzügig angelegten Zwingeranlagen. Vor der Tierheimgründung wurden herrenlose Tiere in die städtische Hundefängeranlage Gyepmester Telep gebracht, wo sie ein trauriges Dasein fristeten und letztendlich getötet wurden. Heute gehen die Hunde nach der gesetzlichen Aufbewahrungsfrist von zwei Wochen für eine Weitervermittlung an das Tierheim Kiskunhalas. Dieses bietet Platz für circa 80 Hunde und 40 freilaufende Katzen.

Das Tierheim erhält keinerlei Zuwendungen durch die Stadt Kiskunhalas. Es wird von der Geschäftsstelle Kassel mit Sachspenden, Futter- und Medikamentenlieferungen versorgt. Betreiber ist eine bmt-eigene Firma, über die die Zahlung der Löhne und Fixkosten in Höhe von 7.500 Euro monatlich erfolgt. Außerdem trägt der bmt anfallende Sanierungskosten und finanziert Kastrationsaktionen für Besitzerhunde, um der unkontrollierten Vermehrung entgegenzuwirken, die zahlreiche Tierschutzprobleme nach sich zieht.



Straßenhunde

In Rumänien ist die Straßenhundeproblematik nach wie vor prekär. Das Einfangen und Töten von Straßenhunden hat sich durch staatliche Prämien und zweckentfremdete Steuer- sowie EU-Gelder seit 2013 zu einem lukrativen Geschäftsmodell massiven Ausmaßes entwickelt. So auch bei einem Fall, der Anfang 2026 durch die Presse ging. Tierschützer deckten die skandalösen Zustände in einem privaten Tierheim nahe der Stadt Suraia auf, in dem allein in den letzten zwei Jahren weit über 10.000 Hunde getötet wurden. Die Veröffentlichung von Filmmaterial hat einen Stein ins Rollen gebracht und es bleibt zu hoffen, dass die Behörden langfristig am Ball bleiben. Tierschützer fordern schon seit Langem ein Umdenken in der Tierschutzpolitik und sehen die Lösung in der flächendeckenden Kastration von Straßentieren statt der Tötung. Und so bieten auch unsere Tierschutzpartner in Brasov ganzjährig kostenlose Kastrationen von Besitzertieren an. Leider finden in den Tierheimen – im Gegensatz zum Tierheim Pécs – kaum Vermittlungen vor Ort statt, und die Bereitschaft, ein Tier aus dem Tierheim zu adoptieren, ist in der Bevölkerung sehr gering. Sowohl

im städtischen Tierheim als auch im privaten Victory Shelter gibt es daher sehr viele Welpen und Junghunde. Hier ist Ungarn zumindest im städtischen Raum schon einen Schritt weiter.

Unterbringung der Hunde

In den letzten zehn Jahren ist die Anzahl der Transporte von Hunden aus den Partnertierheimen in Ungarn und Rumänien nach Deutschland kontinuierlich zurückgegangen. In unseren deutschen Tierheimen gibt es immer weniger freie Plätze. Zum einen sind in einigen bmt-Tierheimen die Vermittlungszahlen stark rückläufig, zum anderen sind Personalmangel und Um- und Neubauten die Gründe. Folglich gibt es in den Auslandsprojekten immer mehr Hunde, die ihr gesamtes Leben im Tierheim verbringen müssen. Ein weiteres Problem ist, dass die Nachfrage nach eher kleinen, jungen und unkomplizierten Hunden zwar steigt, im Gegenzug jedoch die Bereitschaft, einen größeren, älteren und nicht ganz gesunden oder behinderten Hund zu adoptieren, eher sinkt. Folglich möchten auch die meisten deutschen Tierheime, wenn überhaupt, nur noch kleine und gut vermittelbare Tiere aufnehmen. In Rumänien sitzen aber über-

wiegend mittelgroße bis große Hunde, die somit kaum eine Chance haben, nach Deutschland auszureisen. Daher sehen wir es als unsere Pflicht an, die Tiere, die wir in unseren deutschen Tierheimen nicht aufnehmen können, in ihrer Heimat so artgerecht wie möglich unterzubringen. In Brasov haben wir mit dem New Victory Shelter gemeinsam mit unseren rumänischen Tierschutzpartnern und Kollegen aus England und Frankreich ein neues und modernes Tierheim gebaut, das in Rumänien einzigartig ist und Modellcharakter besitzt.

Neue Regelungen

Seit diesem Jahr erschweren es uns zwei neue Regelungen vom Gesetzgeber zusätzlich, Tiere aus den bmt-Partnerprojekten zu übernehmen und Hundetransporte durchzuführen. Seit dem 22. April ist nur noch die Mitnahme von fünf Haustieren pro Fahrzeug statt bisher pro Person erlaubt. Diese Regelung wurde aus dem Nichts heraus quasi von jetzt auf gleich eingeführt.

Und ab dem 1. Juli 2026 gilt die neue Fahrtenschreiberpflicht für den grenzüberschreitenden Güterkraftverkehr für Fahrzeuge mit einem zulässigen Gesamtgewicht von über 2,5 bis 3,5 Tonnen.

Demnach müssen alle Fahrzeuge dieser Gewichtsklasse mit einem Tachographen der zweiten Generation ausgestattet sein, damit die in der EU vorgeschriebenen Lenk- und Ruhezeiten eingehalten werden. Somit ist eine maximale Lenkzeit von neun – in Ausnahmefällen zehn – Stunden erlaubt. Nach spätestens viereinhalb Stunden reiner Lenkzeit ist eine Pause von mindestens 45 Minuten vorgeschrieben. Bei einem Transport aus Rumänien müssen dann beispielsweise die Tiere drei bis vier Stunden länger im Auto sitzen. Selbstverständlich erfüllen unsere Transporte alle gesetzlichen Auflagen, die Tiere sind ausreisefähig, die Fahr-

zeuge verfügen über eine Klimaanlage, die Unterbringung erfolgt in entsprechenden Boxen, es steht Trinkwasser zur Verfügung und alle bmt-Transporte werden mit dem Datenbanksystem TRACES durchgeführt.

Durch die Neuerungen werden also zukünftig noch weniger Hundetransporte durchgeführt werden können. Die einzelnen Fahrten dauern wesentlich länger, was die Tiere stärker belastet und es werden mehr Fahrer eingesetzt werden müssen, was wiederum mehr Personaleinsatz und Lohnkosten bedeutet. In den Tierheimen der Herkunftsländer wird es somit noch voller. Das bedeutet neben dem Versorgungsaufwand auch für die

Tiere weiteren Stress, der wiederum zu Auseinandersetzungen und Beißereien führen kann. Somit stehen unsere Tierschutzpartner trotz der Verbesserungen, die sie bereits verzeichnen konnten, schon vor der nächsten großen Herausforderung. ♻️

bmt-Spendenkonto Ausland

Wenn Sie die ausgewählten Projekte des bmt e.V. im **Auslandstierschutz** mit Ihrer Spende unterstützen möchten:
Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE79 5005 0201 0000 8472 75
BIC: HELADEF18220



Verein „Millions of Friends“ in Brasov, Rumänien (Asociatia Milioane de Prieteni, kurz AMP) Freundschaftsvertrag vom 25.11.2004

Das Engagement von Cristina und Roger Lapis mit ihrem Verein AMP (Millions of Friends) ist weit über Rumäniens Grenzen hinaus bekannt. Insbesondere durch das einzigartige Bärenrefugium Libearty in Zarnesti, in dem auf 69 Hektar über 130 Braunbären aus schlechter Haltung nun ein artgerechtes Leben in naturnaher Umgebung führen. In der angegliederten Schulungsfarm können Kinder und Jugendliche 90 Bauernhoftieren hautnah begegnen, um Empathie für ihre Mitwelt zu lernen. Ebenso einzigartig ist die Arbeit von AMP für Rumäniens Straßenhunde. Im Tierheim Victory Shelter in Brasov versorgen die Mitarbeiter durchschnittlich rund 500 Hunde (ca. 1.200 jährlich) und 60 Katzen. Seit Oktober 2013 betreut der Verein zudem die bis zu 350 Hunde im städtischen Tierheim Stupin. Eine gewaltige Aufgabe, zumal sich viele der Tiere in einem schlechten Zustand befinden. Die Folgekosten bei der Behandlung und Übernahme sind immens, die finanzielle Unterstützung durch die Bevölkerung jedoch gering. Um die Problematik der Straßenhunde zu bekämpfen, führt der Verein Kastrationsaktionen durch. Der bmt unterstützt den Tierheimbetrieb bei den laufenden Kosten, der Beschäftigung eines Tierarztes und Material für die Kastrationsaktionen mit monatlich 9.700 Euro. Hinzu kommen projektbezogene Zuwendungen.

Ende Juli 2025 ist das Tierheim samt seiner Bewohner umgezogen. Die Räumlichkeiten wurden auf einem vereinseigenen Grundstück ab August 2024 innerhalb eines Jahres errichtet. Das neue, moderne Tierheim New Victory Shelter besitzt 65 Hundeboxen mit je 16 m² beheizten Innenbereichen und ebenso großen Außenzwingern. Außerdem gibt es elf Katzenszimmer mit Balkon, ein Ausreisecenter mit 16 Zwingern, eine Tierklinik sowie je eine Quarantänestation für Hunde und für Katzen. Das alte Tierheim Victory Shelter beherbergt seit Ende 2025 das städtische Tierheim.

© bmt e.V., AMP

Schulpraktikum in Rumänien

Zwischen Bärenfütterung, Katzenpflege und Assistenz in der Tierarztpraxis: Nick aus Kassel widmete sein Schülerpraktikum dem Tierschutz – und flog dafür in die Karpaten.

Text: Nick Jordan



Kindertierschutz

Mit seinem Engagement und den Projekten im **Kinder- und Jugendschutz**, kurz KiTi, sensibilisiert der bmt Heranwachsende für die Bedürfnisse von Tieren und für ihre Mitwelt. Die **KiTi- und Mediengruppe** in der **Wau-Mau-Insel** ist eine Kooperation mit dem **Offenen Kanal Kassel**, in der sich die Kinder kreativ mit verschiedenen Aspekten des Tierschutzes auseinandersetzen. Unter Anleitung von Medientrainerin Sibylle Roth erstellen die Teilnehmenden selbstständig **Filmbeiträge**, von der Idee bis zum Schnitt. Die Gruppe wurde 2023 mit dem **hessischen Tierschutzpreis** ausgezeichnet.



Mein Name ist Nick Jordan. Ich bin 16 Jahre alt und besuche die neunte Klasse des Hermann-Lietz-Internats Hohenwehrrda. Im Rahmen unseres Schulpraktikums hatte ich die Möglichkeit, zwei Wochen beim bmt-Partnerverein AMP in Rumänien zu verbringen und dort bei verschiedenen Tierschutzprojekten mitzuarbeiten. Da ich Tiere sehr mag, besonders Hunde und Katzen, habe ich mich sehr über diese Gelegenheit gefreut.

Die Idee für dieses Praktikum entstand bereits im Oktober 2025. Zu dieser Zeit war ich mit der Kinder-Tierschutzgruppe vom Tierheim Wau-Mau-Insel in Brasov in Rumänien. Während dieses Besuchs habe ich gesehen, wie viel Arbeit und Engagement die Menschen dort in den Tierschutz stecken. Das hat mich sehr

beeindruckt, sodass ich dort gerne mein Schulpraktikum machen wollte.

Am 1. Februar war es dann endlich so weit: Ich stieg ins Flugzeug und flog nach Rumänien. Ich war sehr gespannt, was mich dort erwarten würde und welche Aufgaben ich übernehmen dürfte.

Fütterung im Bärenpark

Die ersten beiden Tage meines Praktikums verbrachte ich im Bärenpark. Dort kümmert man sich um Bären, die aus schlechter Haltung gerettet wurden. Die Mitarbeitenden Florin und Moni haben mir alles sehr geduldig erklärt und mir gezeigt, wie die Arbeit dort abläuft. Ich durfte beim Vorbereiten des Futters helfen und ein Mitarbeiter erklärte mir, wie das Futter über die Zäune in die Gehege geworfen wird, damit die Bären es finden können.

Es war sehr interessant zu sehen, wie groß die Tiere sind und wie gut sich die Mitarbeiter um sie kümmern.

Alltag im Victory Shelter

An Tag drei, vier und fünf war ich im privaten Tierheim New Victory Shelter. Dort wurde ich von Tierheimleiterin Oana und Tierarzt Ciprian sehr herzlich empfangen. Im Shelter leben viele Hunde und auch einige Katzen, die von der Straße gerettet wurden. Meine Aufgaben dort waren sehr abwechslungsreich. Ich durfte mit den Hunden spazieren gehen, Futter für sie vorbereiten, Näpfe abwaschen und mit den Katzen spielen. Außerdem half ich dabei, die Katzenzimmern zu säubern. Besonders schön fand ich, dass die Tiere dort trotz ihrer Vergangenheit sehr freundlich und verspielt waren.



Städtisches Tierheim

Ab dem sechsten Tag arbeitete ich im städtischen Tierheim. Sabina und ihr Team haben mich sehr freundlich aufgenommen und mir sofort Aufgaben gegeben. Am ersten Tag durfte ich dabei helfen, die Hunde aus ihren Zwingern in den Freilauf zu lassen. Dort konnten sie rennen, spielen und sich austoben. Es hat sehr viel Spaß gemacht, mit ihnen zu spielen und zu sehen, wie glücklich sie darüber waren.

Den Sonntag hatte ich frei. Am Abend holten mich Oana und Ciprian ab und wir gingen gemeinsam in eine Pizzeria. Wir haben viel geredet und gelacht. Dieser Abend war für mich etwas ganz Besonderes, weil ich gemerkt habe, wie freundlich und hilfsbereit die Menschen dort sind.

Hundepflege und Tierarzt

An den folgenden Tagen gehörten das Gassigehen mit den Hunden, das Reinigen der Zwinger und das Spielen mit den Welpen zu meinen täglichen Aufgaben. Eine kleine Hündin hatte es mir dabei ganz besonders angetan. Sie hieß Ari und war sehr verspielt und süß. Ich habe sehr gerne Zeit mit ihr verbracht.

Wenn gerade weniger zu tun war, durfte ich Lorena bei ihrer Arbeit als Tierärztin zusehen. Sie führte Kastrationen bei

Hunden und Katzen durch. Das war für mich sehr interessant, weil ich so etwas vorher noch nie gesehen hatte. Beim Impfen und Chippen der Tiere durfte ich sogar helfen, indem ich die Hunde festgehalten habe.

Straßenhunde

Ein besonders spannender Tag war der Donnerstag, an dem ich mit den Hundefängern hinausfahren durfte. Unsere Aufgabe war es, zwei Straßenhunde einzufangen. Das war sehr aufregend, weil man nie genau weiß, wie die Hunde reagieren. Am Ende hat aber alles gut funktioniert und die Hunde konnten sicher ins Tierheim gebracht werden.

Leider gingen die zwei Wochen meines Praktikums viel zu schnell vorbei. In dieser Zeit habe ich sehr viel über Tierschutz gelernt und gesehen, wie viel Arbeit dahintersteckt. Die Mitarbeiter dort geben jeden Tag ihr Bestes, um den Tieren ein besseres Leben zu ermöglichen.

Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Erfahrung machen durfte. Mein Praktikum hat mir nicht nur viel Spaß gemacht, sondern mir auch gezeigt, wie wichtig Tierschutz ist. Ich möchte mich herzlich bei allen Menschen bedanken, die mich so freundlich aufgenommen haben und mir diese tolle Zeit ermöglicht haben. 🐾

Tierschützer von Beginn an



Seitdem sich die jungen Tierschützerinnen und Tierschützer der **KITI- und Mediengruppe der Wau-Mau-Insel** in Kassel im Jahr 2021 zum ersten Mal trafen, ist Nick Jordan mit dabei. Anscheinend wurde ihm der Tierschutz in die Wiege gelegt: Seine Mutter ist seit 30 Jahren im Igelschutz aktiv und leitet die **Igelstation Kassel**. Nick besuchte vor seinem Schulpraktikum bereits die beiden ungarischen **Partnertierheime in Pécs und Kiskunhalas** und mehrfach die Einrichtungen des rumänischen **bmt-Partnervereins AMP**. Einmal sogar mit der ganzen Familie, in der Tierschutz ein fester Bestandteil ist.

© Privat



Tierheim Kiskunhalas

Tierschutz in Ungarn

Wie steht es nach der Gesetzesverschärfung im vergangenen Jahr um den Tierschutz in Ungarn? Melinda Csepsik leitet das bmt-Tierheim Kiskunhalas und berichtet von ihren Erfahrungen

Text: Melinda Csepsik

Das kleine Tierheim in Kiskunhalas liegt rund 130 Kilometer südlich von Budapest. Leiterin Melinda Csepsik wird von Tierpflegerin Livia Nemes unterstützt – die jedoch nur in Teilzeit dort arbeitet – und einigen ehrenamtlichen Helfern. Durch das unermüdliche Engagement konnten in den letzten zwei Jahrzehnten rund 5.000 Hunde gerettet werden, die ohne das Tierheim in der Hundefängeranlage getötet worden wären.

Der Tierschutz in Ungarn steht weiterhin vor großen Herausforderungen, vorhandenen gesetzlichen Regelungen zum Trotz. Denn in der Praxis funktioniert das System oft nicht richtig. Kontrollen sind unzureichend und finden nur unregelmäßig statt, die Konsequenzen bei Tierquälerei oder schlechter Haltung bleiben häufig aus. Das ist ein ernstes Problem, denn Gesetze allein reichen nicht. Diese müssen auch konsequent durchgesetzt werden. Beispielsweise ist es in Ungarn Pflicht, seinen Hund chippen und registrieren zu lassen. Die Hunde, die zu uns ins Tierheim kommen, sind jedoch meist weder gechippt noch registriert und schon gar nicht kastriert.

Einstellung auf dem Land

So bemerkt man insbesondere im ländlichen Raum leider auch wenig von dem im Jahr 2016 eingeführten Verbot der dauerhaften Kettenhaltung. Dort ist diese Haltung immer noch gängige Praxis, da private Tierhaltungen kaum überprüft werden. Im Sommer letzten Jahres hat das ungarische Parlament das Tierschutzgesetz verschärft, die Abstimmung verlief sogar einstimmig ohne Gegenstimmen. Damit sollten ein konsequentes Vorgehen gegen Tierquälerei und illegalen Tierhandel ermöglicht und außerdem neue Regelungen für eine verantwortungsvolle Tierhaltung und Tierschutzbildung eingeführt werden. Nur kommt von diesem Gesetz bei den Tieren meist nichts an.

© bmt e.V.



Besonders besorgniserregend ist die Tierschutzsituation in ländlichen Regionen. Viele Tierhalter haben noch immer eine veraltete Einstellung gegenüber Tieren und betrachten sie eher als „Gebrauchsgegenstände“ statt als fühlende Lebewesen. Im Vergleich zu westeuropäischen Ländern wie Deutschland ist der Unterschied in der Haltung und im Verantwortungsbewusstsein deutlich spürbar.

So sehr sich Tierschutzorganisationen in Ungarn auch bemühen zu helfen, sind ihre Möglichkeiten leider doch sehr begrenzt. Vor allem, wenn Behörden nicht effektiv oder schnell genug handeln.

Erschwerte Vermittlung

Viele Tiere, die aus schlechten Verhältnissen gerettet werden, benötigen eine lange Zeit der Rehabilitation, bevor sie vermittelt werden können. Unser kleines Tierheim stellt seit Jahren bei der Vermittlung eine verantwortungsvolle Haltung in den Mittelpunkt. Dazu gehören eine sorgfältige Auswahl der zukünftigen Halter, ausführliche Beratungsgespräche und auch die Entscheidung, Tiere nicht an jeden Interessenten abzugeben. Leider stößt diese Einstellung oft auf Unverständnis. Statt Unterstützung erfahren wir häufig Kritik, Verurteilung und



Neben rund **80 Hunden** beherbergt das Tierheim auf dem Gelände auch etwa **40 freilaufende Katzen**.

Vorwürfe, was es zunehmend erschwert, unsere Motivation aufrechtzuerhalten.

Tierschutzpartner bmt

Deshalb ist es besonders wichtig, dass wir Partner wie den bmt e.V. an unserer Seite haben. So können wir uns darauf verlassen, dass die Tierversmittlungen in Deutschland sorgsam und durchdacht durchgeführt werden. Die Anforderungen an Adoptanten sind streng, die zukünftigen Halter werden sorgfältig geprüft, und auch nach der Vermittlung wird das Wohl der Tiere weiterhin durch Nachkontrollen überprüft. Diese verantwortungsvolle Herangehensweise bietet den Tieren deutlich mehr Sicherheit als in Ungarn.

Ich persönlich sehe, dass es im ländlichen Bereich fast nur noch zwei Gruppen von Tierhaltern gibt: sehr verantwortungsbewusste Menschen und

solche, die ihre Tiere stark vernachlässigen. Auffällig ist auch, dass es selbst innerhalb Ungarns große regionale Unterschiede gibt.

Angespannte Situation

Im Moment sehe ich leider kaum Chancen auf eine schnelle, grundlegende Verbesserung der Situation im Land. Die Tierheime und Auffangstationen sind dauerhaft überfüllt. Gleichzeitig leben viele streunende Hunde auf den Straßen, die sich weiter vermehren. Auch die gesellschaftliche und politische Situation bereitet mir Sorgen. Die Spannungen zwischen den Menschen in Ungarn sind spürbar stark. Viele Menschen sind frustriert und oftmals schlecht informiert. Diese angespannte Stimmung zeigt sich immer häufiger auch im Alltag, sogar innerhalb von Familien. Ich habe die Befürchtung,

dass dieses Klima, wenn auch nur indirekt, die ohnehin schwierige Tierschutzsituation zusätzlich belasten könnte.

Der Tierschutz in Ungarn hat noch einen langen Weg vor sich. Neben einer konsequenten Umsetzung der Gesetze ist auch mehr Aufklärung entscheidend, um einen Wandel der Denkweise über Tiere in der Bevölkerung zu ermöglichen. Nur so kann sich die Situation der Tiere nachhaltig verbessern. 🐾

bmt-Spendenkonto Ausland

Wenn Sie die ausgewählten Projekte des bmt e.V. im **Auslandstierschutz** mit Ihrer Spende unterstützen möchten:
Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE79 5005 0201 0000 8472 75
BIC: HELADEF18220

© bmt e.V.

Paten gesucht



Tiffy

Anfang April kam Tiffy, Jahrgang 2019, mit **Partnerin Tina**, geboren 2016, ins Tierheim Kiskunhalas. Nachdem ihr Besitzer verstorben war, brachten die Erben die Hunde umgehend ins Tierheim. Dies ist in Ungarn leider nicht unüblich. Angesichts des **äußeren Erscheinungsbilds** der beiden Hündinnen hatten die beiden vermutlich einfach Glück, dass sie im Tierheim gelandet sind, wo sie versorgt werden und ihnen Menschen Respekt entgegenbringen.

Saffi

Saffi, Jahrgang 2021, ist bereits 2023 in einer Gruppe von 14 Hunden über den **städtischen Hundefänger** in das Tierheim Kiskunhalas gekommen. Ihr Besitzer war den Behörden als **Animal Hoarder** bekannt, sodass er eigentlich ein Tierhaltungsverbot hat. In der Vergangenheit wurden bereits mehrfach Hunde bei ihm beschlagnahmt. Einige der gemeinsam mit Saffi aufgenommenen Hunde waren leider nicht sozialisiert und sind noch **sehr scheu und ängstlich**. Glücklicherweise haben elf von ihnen bereits ein Zuhause gefunden, aber drei leben noch im Tierheim. Wir befürchten, dass sie zu ängstlich sind und daher vermutlich **nie ein Zuhause finden** werden.

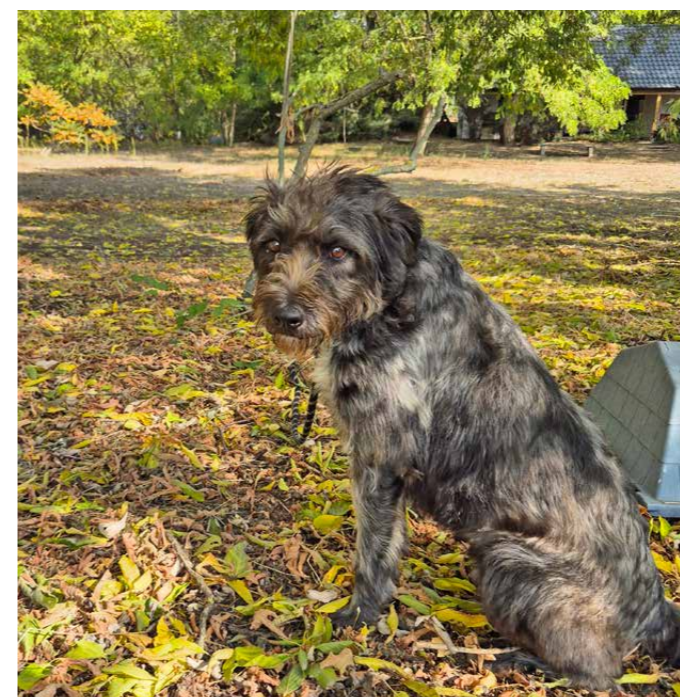


Iza

Die sechsjährige Hündin lebt bereits seit vier Jahren im Tierheim Kiskunhalas. Sie ist ein **wahres Energiebündel** mit jeder Menge Paprika im Blut. Bevor sie in unsere Obhut kam, war sie als **Streunerin** in einem kleinen Dorf unterwegs. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass ihr ehemaliger Besitzer sie **auf die Straße gesetzt** hatte. Für Iza war selbst dies ein Glücksfall, denn ihr Vorbesitzer hatte sie **angekettet in einem Schweinestall** gehalten.

Als Pate eine Zukunft schenken

Wenn Sie die Tiere in Kiskunhalas mit einer Patenschaft unterstützen möchten, finden Sie die Formulare unter: <https://wau-mau-insel.bmtev.de/helfen/formulare-fuer-hilfe.html>



Pelz im Sommer

Von Zwergenstaaten, der Lieblingsfarbe Blau und kleinen Käsefüßen: die faszinierende Welt der Hummeln **Text: Elmar Ernst**

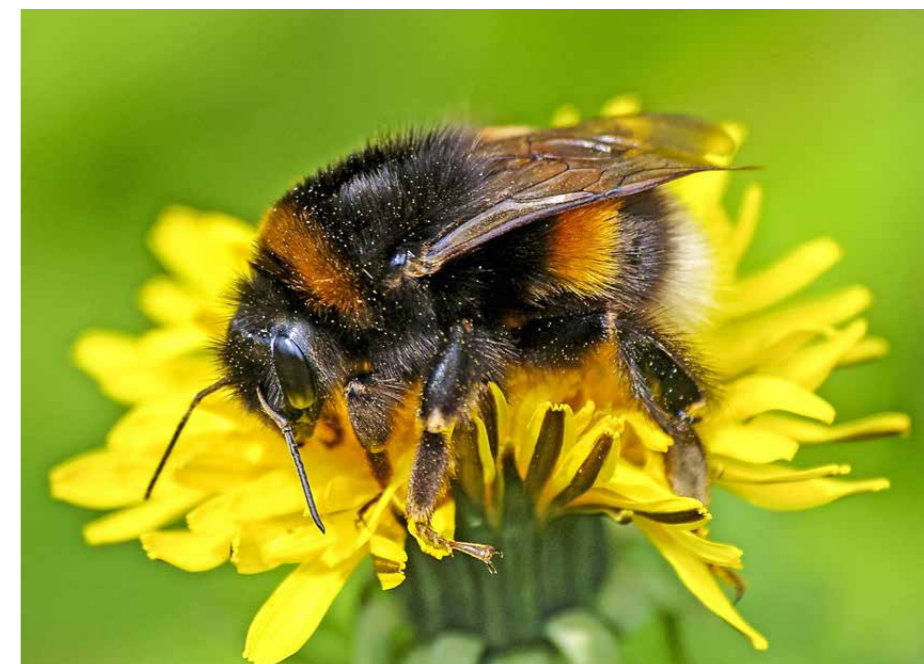
Friedlich: Obwohl die weiblichen Tiere einen **Stachel** besitzen, stechen Hummeln nur in äußerster Not. Bevor sie zusticht, warnt die Hummel ihren Angreifer, indem sie ihm eins der **mittleren Beine** entgegenstreckt. Kommt diese Warnung nicht an, lassen sich die Tiere auf den Rücken fallen und präsentieren ihren Unterleib samt Stachel. Hummeln können anders als Bienen mehrfach zustechen, da ihr Stachel **keine Widerhaken** besitzt. Deshalb wird pro Stich weniger Gift abgegeben und ein Hummelstich auch als **weniger schmerzhaft** als ein Bienenstich empfunden. Für Allergiker ist jedoch auch ein Hummelstich gefährlich.

Der Garten steht in voller Blütenpracht. Schwebfliegen schwirren von Blüte zu Blüte, Schmetterlinge wärmen sich in der Sonne und Bienen sammeln fleißig Nektar. Mittendrin ertönt ein unverwechselbares, tiefes Brummen. Eine Hummel düst mit Vollgas durch den Garten. Die roten Rosen lässt sie links liegen und es geht schnurstracks zum Lavendelbeet. Die ersten drei Blüten werden nur kurz angefliegen, dann folgt die Landung auf der vierten. Rauf auf die Blüte und schon brummt der ganze Lavendel, als wäre er ein Handy mit Vibrationsalarm. Bis zu dieser Landung im Lavendel war es ein langer Weg für die Hummelarbeiterin – und für ihren ganzen Staat.

Royale Pflichten

Alles beginnt am Ende des Winters. Der Frühling naht, aber noch sind die Bäume kahl, die Beete leer und die Temperaturen meist einstellig. Die Natur befindet sich im Winterschlaf. Doch nicht die ganze Natur. Unter der Erde verborgen, beginnen die Krokusse auszutreiben und sich langsam einen Weg ans Sonnenlicht zu bahnen, um bald in voller Pracht zu blühen. Auch ein Stück vom Krokusbeet entfernt, beginnt sich in etwa 20 Zentimeter Tiefe im lockeren Boden etwas zu regen. Eine Hummel erwacht aus ihrer Winterstarre. Genauer gesagt eine Hummelkönigin. Ihr royales Blut war während der Frostperiode durch das körpereigene Frostschutzmittel Glycerin geschützt, sodass sie selbst Temperaturen bis minus 20 Grad in ihrem Winterquartier überleben konnte.

Kaum erwacht, gilt es für das Insekt, keine Zeit zu verlieren, denn die Königin hat eine große Aufgabe vor sich. Sie muss einen neuen Staat gründen. Unsere 32 heimischen echten Hummelarten, von denen viele auf der roten Liste der bedrohten Arten stehen, gehören zu den wenigen staatenbildenden Wildbienen. Zuerst muss dazu ein geeigneter Platz gefunden werden. Hummelköniginnen sind dabei wählerisch: Während Erdhummeln verlassene Mäusenester oder Erdhöhlen bevorzugen, wählen die Wiesen- oder Baumhummeln alte Vogelnester oder Baumhöhlen als neues Zuhause aus. Im Gegensatz zu anderen Insekten verschmähen viele Hummelarten Insek-



Bis zu **1.000 Blüten** fliegt eine Hummel während ihres rund **18-stündigen** Arbeitstags an.

tenhotels oder sogar spezielle Hummelkästen. Doch um einen Platz zu finden, der Ihrer Majestät auch würdig ist, muss die junge Königin erst einmal losfliegen. Und das ist bei niedrigen Temperaturen gar nicht so einfach. Eine Hummel benötigt eine Körpertemperatur von über 30 Grad, um fliegen zu können. Um auf Betriebstemperatur zu kommen, bedienen sich Hummeln eines genialen Tricks: Sie zittern. Die Hummel lässt ihre Brustmuskeln vibrieren, ohne dabei die Flügel zu bewegen und wärmt sich so selbst auf. So können Hummeln sogar bei Schnee und Temperaturen knapp über der Frostgrenze fliegen.

Die Energie für die ersten Flüge kommt aus dem Honigmagen der Tiere; eine Energiereserve, die die Jungköniginnen vor der Winterstarre eingelagert haben. Die stark behaarten Körper bieten zusätzlichen Schutz vor Kälte. Ist ein Quartier gefunden, müssen das Nest gebaut, die ersten Eier gelegt und gewärmt und danach die Brut versorgt werden. Eine gewaltige Aufgabe, die die Königin anfangs ganz allein übernimmt. Noch ist es früh im Jahr und die Nahrung knapp. Deshalb profitiert sie nun davon, wenn umsichtige Gärtner bereits im Vorjahr ein Buffet aus Frühblüchern vorbereitet haben. Dazu zählen etwa der Winterling, der Krokus oder das Schneeglöckchen, aber auch Lungenkraut, viele Weidenarten und die Kornelkirsche. ▶

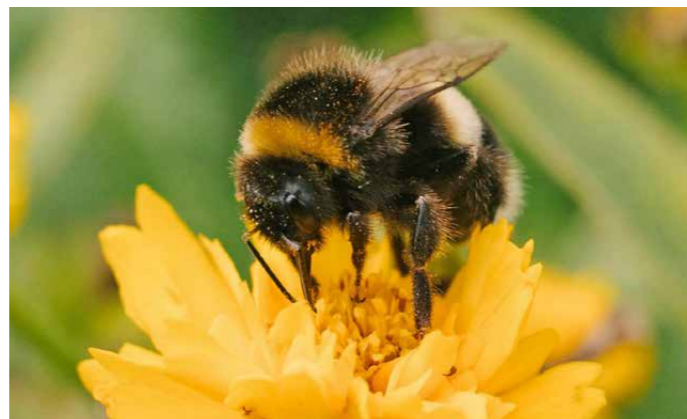
Tierschutz-Tipp



Wenn Sie im Frühjahr einer Hummel begenügen, die sich kaum bewegt oder sogar am Boden taumelt, **können Sie dem Tier helfen**, indem Sie es füttern. Lösen Sie dazu ungefähr einen halben Teelöffel **Zucker in lauwarmem Wasser** auf und stellen Sie die Zuckerlösung, zum Beispiel auf einem Unterteller, nah neben den Kopf der Hummel. Lassen Sie das Tier alleine trinken. Oft ist dieser **Energieschub** genau das, was die kleine Wildbiene benötigt, um ihren anstrengenden Arbeitstag fortsetzen zu können.



Hummeln nehmen **blaue, grüne und gelbe Farben** besonders deutlich wahr. Doch neben Farbtönen sehen die Tiere auch Licht im für Menschen nicht sichtbaren **ultravioletten Bereich**. So finden Hummeln sogar rote Blüten, obwohl sie die Blütenfarbe nur als dunklen Schatten wahrnehmen können.



Kuckuckshummeln



Neben den 32 echten Hummelarten gibt es hierzulande noch **neun Arten** der Kuckuckshummeln. Anders als echte Hummeln bilden sie keine eigenen Staaten, sondern schleichen sich in bereits bestehende Nester anderer Hummeln ein. Dort unterwerfen oder töten sie die Königin, fressen ihre Eier und lassen ihre **eigenen Nachkommen** von den Arbeiterinnen großziehen. Kuckuckshummeln sind meist nur auf **eine andere Hummelart** spezialisiert, der sie sehr ähneln und **deutlich seltener** als ihre Wirtsart.

Sprichwörtlicher Fleiß

Nicht nur die Königinnen sind sprichwörtlich emsig. Auch ihre Untertaninnen sind echte Arbeitstiere. Je nach Alter kümmern sich die Arbeiterinnen um Brutpflege oder Nahrungssuche. Bis zu 18 Stunden lang fliegt eine Hummel-Arbeiterin rund 1.000 Blüten pro Tag auf der Suche nach Pollen und Nektar an. Dabei sammeln sie bis zu zwölfmal mehr Nektar und bestäuben rund fünfmal so viele Blüten wie eine Honigbiene.

Dafür sind die Staaten der Hummeln, je nach Art mit 50 bis zu 600 Tieren, deutlich kleiner als die der Honigbienen, deren Volk aus 50.000 Tieren oder mehr bestehen kann. Anders als andere Bienen vibrieren Hummeln häufig bei der Nektarsuche – und erzeugen dabei das typische Geräusch, das klingt, als wären sie in der Blüte eingeklemmt. Das Vibrieren löst in der Blüte viele Pollen, die auf dem behaarten Körper der Hummeln kleben und macht sie als Bestäuber äußerst effizient.

Trotz ihres etwas pummeligen Äußeren sind sie geschickte Flieger. Mit ihren Flügeln schlagen sie bis zu 200-mal pro

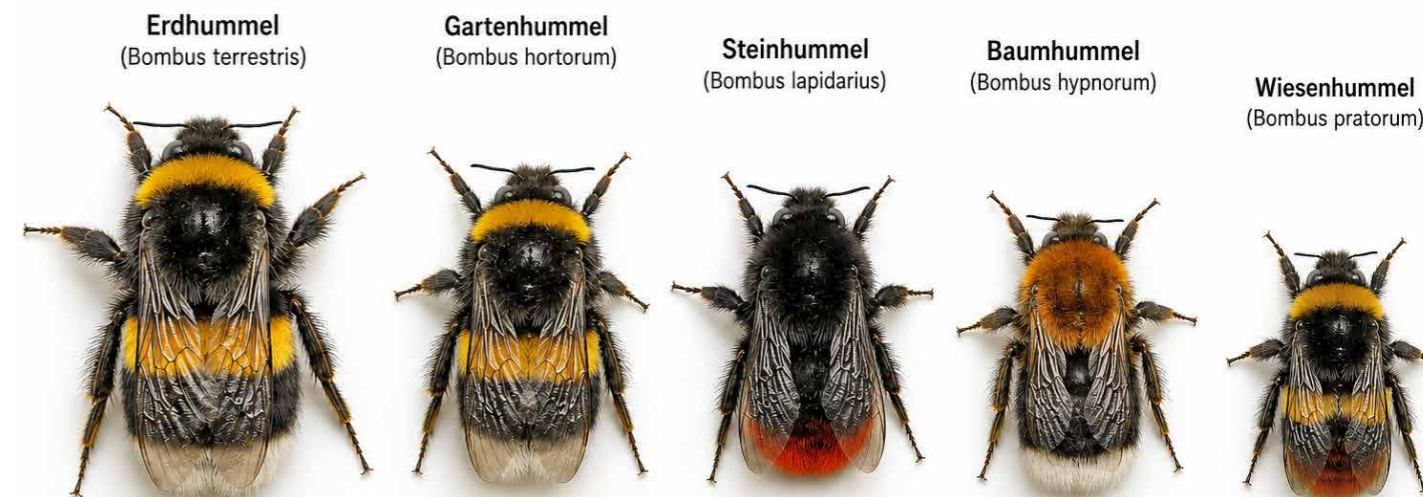
Sekunde und erzeugen kleine Wirbel, ähnlich einem Mini-Tornado. So entsteht das markante Brummen. Diese Technik ermöglicht es ihnen bis zu 20 Kilometer pro Stunde schnell und selbst bei starkem Wind mit nur wenig mehr Mühe zu fliegen, als wäre dieser eine leichte Brise bei blauem Himmel.

Lieblingsfarbe Blau

Apropos Blau: Hummeln lieben Blau. Blaue und violette Blüten ziehen sie magisch an. Ob Lavendel, Katzenminze oder Wiesensalbei: Hauptsache, es leuchtet blau. Der Grund dafür sind die Augen der Hummeln. Sie reagieren empfindlich auf UV-Strahlung. Außerdem nehmen sie die blauen und violetten Wellen im Lichtspektrum als stark leuchtend wahr. Auch Grün- und Gelbtöne können Hummeln gut wahrnehmen. Rot hingegen ist für Hummeln kaum zu erkennen.

Wussten Sie übrigens, dass Hummeln „Käsefüße“ haben? Durch Drüsen an ihren Füßen übertragen sie beim Landen einen individuellen Duft, der ihnen und anderen Hummeln verrät, dass die-

© Young Sung/Pexels.com, Elle Brugin/Pexels.com, Ivar Leikus/wikipedia.de



Hummeln unterscheiden sich in ihrer **Größe und Farbgebung**. Die häufigsten und größten Vertreter gehören zu den **Erdhummeln**. Ihre bis zu 23 Millimeter großen Königinnen sind auch die ersten Hummeln, die aus dem Winterschlaf erwachen. In Deutschland gibt es vier Arten: **die helle, dunkle, kleine und große Erdhummel**. Die kleinste heimische Hummelart ist die **Wiesenhummel**. Ihre Arbeiterinnen werden nur etwa 9–14 Millimeter groß. Bild: KI-generiert

se Blüte bereits besucht wurde und sich die Suche nach Nektar dort nicht lohnt. Forschende haben sogar festgestellt, dass die Tiere unterscheiden können, ob die Duftspur von einer Arbeiterin aus dem eigenen oder einem fremden Staat stammt. Die duftenden Fußabdrücke verschwinden nach einigen Stunden wieder, solange brauchen viele Blüte auch, um neuen Nektar zu produzieren.

Schlaue Brummer

Doch Hummeln können weit mehr. Forschenden der Universität Sheffield ist es gelungen, einer Erdhummel einen komplexen Trick beizubringen: Um an eine Zuckerlösung zu gelangen, musste das Tier in einer Versuchsanordnung zwei Hebel unterschiedlicher Farbe nacheinander in der richtigen Reihenfolge bewegen. Eine äußerst komplexe Aufgabe für eine Erdhummel, deren Gehirn nur ein bis drei Milligramm wiegt. Wirklich erstaunlich ist jedoch, dass andere Erdhummeln, die diesen Trick nicht gelernt hatten, die Vorgehensweise nur durch Beobachten nachahmen konnten. Zwar meisterte nur rund ein Drittel der untrainierten Tiere danach den Test, dennoch zeigen die Ergebnisse, dass Hummeln zu sozialem Lernen in der Lage sind. Eine Fähigkeit, die bisher nur Menschen und Tieren wie Elefanten, Bonobos, Walen oder Papageien zugesprochen wurde. Die Forschenden vermuten, dass diese Fähigkeit auch in der Natur zum Tragen kommt und die Hummeln so von ihren

Artgenossen lernen. Das könnte bedeuten, dass jedes Hummelvolk eigene kulturelle Gepflogenheiten besitzt, die es von anderen Völkern unterscheidet.

Den Wildbienen helfen

Doch es steht nicht gut um Hummeln und andere Wildbienen. Immer mehr Lebensräume wie Streuobst- und Wildblumenwiesen müssen Neubauesiedlungen und landwirtschaftlicher Monokultur weichen. Pestizide und andere Umweltgifte setzen den Tieren ebenfalls schwer zu. Von den rund 550 Wildbienenarten in Deutschland sind rund die Hälfte gefährdet und etwa 30 Arten akut vom Aussterben bedroht. Umso wichtiger ist es, dass jede und jeder Einzelne etwas zum Erhalt unserer heimischen Wildbienen beiträgt. Lassen Sie verwilderte Ecken im Garten stehen und mähen sie den Rasen nicht zu häufig. Gerade im Frühjahr schadet zu häufiges Mähen den Insekten. Aus England kommt der Trend „No maw May“ (der mähfreie Mai), bei dem der Rasen den gesamten Mai über ungehindert wachsen darf und so Insekten einen sicheren Lebensraum und eine gute Nahrungsgrundlage bietet.

Tragen Gartenblumen einfache, ungefüllte Blüten, kommen Insekten ungehindert an den Nektar. Meist sind heimische Pflanzenarten die bessere Wahl als exotische Blumen, von der besonders spezialisierte Arten profitieren. Hummelfreunde achten bei der Auswahl der Gartenpflanzen darauf, dass ganzjährig

Blüten zur Verfügung stehen. Denn Hummeln legen keine großen Vorräte an. Meist reicht die Nahrungsreserve im Nest nur für zwei Tage.

Das Ende einer Monarchie

Im Spätsommer schwärmen die Jungköniginnen und Drohnen zur Paarung aus. Dabei fliegen die männlichen Drohnen feste Flugrouten ab, um eine Jungkönigin zu begatten. Wenn sie auf eine treffen, sinken beide Tiere zu Boden, wo die eigentliche Paarung stattfindet. Wenige Stunden oder Tage später sterben die Drohnen. Zu dieser Zeit ändert sich auch das Verhalten im Nest dramatisch. Die alte Königin stellt die Produktion ihrer Pheromone ein, die bisher das harmonische Miteinander des Hummelstaats gesteuert hat. Plötzlich beginnen auch die Arbeiterinnen, Eier zu legen und die Eier der alten Königin zu fressen. Diese wiederum frisst die Eier der Arbeiterinnen. Ein ungleicher Kampf, der oft damit endet, dass die Königin aus ihrem Nest vertrieben wird. Spätestens im Oktober endet das Hummeljahr und bis auf die begatteten Jungköniginnen sterben alle Tiere. Nachdem die zukünftigen Königinnen sich ihren Vorrat im Honigmagen angelegt haben, beginnt die Suche nach einem Winterquartier. Wenn dann der Winter einbricht, fallen die Tiere in ihre Winterstarre und warten auf die ersten Anzeichen des Frühlings, damit der Kreislauf für sie von neuem beginnen kann. Als Königin für einen Sommer. 🍀

Schritte in ein neues Leben für Abby und Emily

Die Kühe Abby und Emily sollten zum Schlachter, bevor sie in einer großangelegten Aktion gerettet wurden. Ein Glück, das vielen ihrer Artgenossen verwehrt bleibt **Text: Nina Pfannkoch**

Die **Zwillinge Abby und Emily** können auf dem **Lebenshof** nicht nur ihrer Neugier nachkommen, sondern auch die für Rinder so wichtigen Kontakte zu Artgenossen pflegen. Sie durften mit ihrer engen **Freundin Sana** (rechts) zusammenbleiben.

Vorsichtige Schritte auf unbekanntem Terrain, neugierige Blicke, erste zaghafte Annäherungen: Für 26 Rinder aus dem Raum Gießen begann kurz vor Weihnachten 2025 ein neues Kapitel. Eins, das ihnen eigentlich schon verwehrt schien. Nachdem ihr Vorbesitzer gegen ein Haltungsverbot verstieß, das ihm das Veterinäramt als letzte einer ganzen Reihe von Maßnahmen auferlegte, wurden die Tiere beschlagnahmt. Sie wurden bei einem Händler untergestellt, der Schlachtermin war bereits angesetzt. Eine ganze Herde sterben zu lassen, allesamt gesunde Tiere, nur weil sie nicht ordnungsgemäß gehalten wurden, das gefiel auch dem Veterinäramt nicht. Obwohl diese vermeintliche Lösung nicht selten in solchen Fällen zum Tragen kommt. Also suchte das Amt nach Plätzen für die Tiere. Als der Verein Initiative Lebenstiere e.V. von den in Not geratenen Rindern erfuhr, setzte er alle Hebel in Bewegung, um Lebensplätze für die 25 zum Teil sehr jungen Kühe und einen Ochsen zu finden. Wochen der Ungewissheit folgten, in denen zahlreiche Tierschützerinnen und Tierschützer zwischen Sorgen und Hoffen schwankten, während sie sich für die Zukunft der Rinder engagierten.

Doch die als Gießener Notrinder bekannten Tiere haben überlebt. Für zwei von ihnen hat das Tierheim Elisabethenhof eine besondere Verantwortung übernommen: die Zwillingkühe Abby und Emily. Es war ein Herzenswunsch des Tierheimteams, diesen beiden Kühen eine Zukunft zu ermöglichen. Nicht irgendwo, sondern in einem Umfeld, das ihren Bedürfnissen gerecht wird. ▶



Abby und Emily dürfen ihrer Neugier und ihrem Bewegungsdrang nach Herzenslust folgen. Leider bleibt das Ausleben der natürlichen Bedürfnisse ihren Artgenossinnen in der industriellen Landwirtschaft verwehrt.



Auf dem Lebenshof

Heute leben Abby und Emily gemeinsam mit ihren Freundinnen und weiteren geretteten Rindern auf einem Lebenshof. Hier dürfen sie das erfahren, was für viele sogenannte Nutztiere unerreichbar bleibt: ein Leben ohne Leistungsdruck, ohne Angst, und mit der Freiheit, ihre natürlichen Verhaltensweisen auszuleben.

Schon beim Ausladen zeigten sie die Rindern eigene Neugier. Vorsichtig streckten die Kühe ihre Nasen über die Transportklappe, als wollten sie begreifen, wohin sie gebracht werden. Wenige Momente später erkundeten sie gemeinsam ihre neue Umgebung. Dieses Verhalten ist in ihrer Natur verankert. Hausrinder erkunden neues Terrain stets im Schutz ihrer Gruppe und orientieren sich dabei an vertrauten Artgenossen.

Sensible Persönlichkeiten

Vielleicht liegt es daran, weil sie allzu häufig unter gegenteiligen Bedingungen leben müssen, dass die Empfindsamkeit der Tiere oft unterschätzt wird. Doch Kühe sind soziale und sensible Lebewesen, die zu Empathie fähig sind. Rinder pflegen enge Bindungen, erkennen einander und zeigen sich empathisch, wenn ein Herdenmitglied Stress oder Schmerzen empfindet. Das Leben in der Herde ist nicht nur von Hierarchien geprägt, sondern auch von Sympathie und Freundschaften innerhalb der Gruppe. Gegenseitige Fürsorge stärkt dabei ebenso den Zusammenhalt wie ihr ausgeprägtes Erinnerungsvermögen.

Besonders auffällig ist ihr ausgeprägtes Bedürfnis nach Nähe. Kühe lecken sich gegenseitig, ruhen Seite an Seite und reagieren sensibel auf die Stimmung ihrer Artgenossen. Trennungen, etwa von vertrauten Tieren oder ihren Kälbern, bedeuten für sie erheblichen Stress. Veränderungen im gewohnten Tagesablauf können ebenfalls Unruhe auslösen, da Kühe sich stark an Routinen orientieren.

Auch die Zwillinge Abby und Emily sind eng miteinander verbunden. Obwohl sie sich aneinander orientieren, suchen sie arttypisch auch die Nähe ihrer Gruppe. Auf dem Lebenshof können sie ihre sozialen Bindungen pflegen und ihre Bedürfnisse ausleben – ein Privileg, das vielen ihrer Artgenossen ein Leben



Jetzt Pate werden

Mit einer Patenschaft unterstützen Sie den Elisabethenhof dabei, die Versorgung von Abby und Emily zu sichern. Auch der Erlös der Soli-Postkarte fließt in die Unterbringung von Abby und Emily.

lang verwehrt bleibt. Besonders innig ist das Verhältnis zu ihrer gemeinsamen Freundin Sana, die von der Initiative Lebestiere im Rahmen der Rettungsaktion ebenfalls übernommen wurde. Bei der Verteilung der Tiere auf verschiedene Lebenshöfe wurde darauf geachtet, dass Freundschaften und enge Bindungen nicht auseinandergerissen werden.

Für Kühe typisch, zeigen sich die Zwillinge als neugierig und lernfähig. Sie erkunden ihre Umgebung, merken sich Wege und reagieren auf vertraute Menschen. Einen großen Teil ihres Tages verbringen sie mit Fressen und Wiederkäuen – einem komplexen Verdauungsprozess, der es ihnen ermöglicht, selbst faserreiche Pflanzen effizient zu verwerten. Ihre Sinneswahrnehmung unterstützt sie dabei: Mit einem weiten Sichtfeld von rund 330 Grad behalten sie ihre Umgebung im Blick, während Geruchssinn und Gehör eine wichtige Rolle bei sozialen Kontakten und der Orientierung spielen. Dass Rinder trotz aller Zugehörigkeit zur Gruppe individuelle Persönlichkeiten sind, zeigt die Vorliebe für bestimmte Liegeplätze, spezielle Leckerchen und natürlich die Sympathie für die persönlichen Gefährten.

Ein emotionales Ereignis

Die Rettung der 26 Rinder war nicht nur ein logistischer Kraftakt, sondern auch emotional belastend für alle Beteiligten. Umso größer ist die Erleichterung, dass so viele Tiere in gute Hände vermittelt werden konnten.

Begleitet wurde die Rettungsaktion vom Hessischen Rundfunk, der den Transport und die ersten Schritte der Tiere in ihr neues Leben dokumentierte.

Auch in Zeitungen und ganz besonders auf den sozialen Netzwerken wurde davon berichtet. Die mediale Aufmerksamkeit lenkt den Blick auf ein Thema, das oft im Verborgenen bleibt: das Schicksal sogenannter Nutztiere und die Frage, welchen Wert ihr Leben für unsere Gesellschaft hat.

Verantwortung und ein Versprechen

Mit der Aufnahme von Abby und Emily hat das Tierheim Elisabethenhof nicht nur zwei Tiere gerettet. Das Team möchte auch zeigen, dass Tierschutz über akute Hilfe hinausgeht, hin zu langfristiger Verantwortung. Denn ein Lebenshof ist kein Endpunkt, sondern ein Versprechen. Ein Versprechen über Versorgung, Schutz und ein würdevolles Leben bis zum natürlichen Lebensende.

Abby und Emily stehen stellvertretend für viele Rinder, deren individuelle Geschichten oft ungehört bleiben. Ihre Rettung erinnert daran, dass hinter jeder Nummer ein fühlendes Wesen steht – mit eigenen Bedürfnissen, einem eigenen Sozialleben und dem Wunsch zu leben. Und vielleicht liegt genau darin ihre besondere Bedeutung: Die beiden Kühe machen sichtbar, was allzu leicht übersehen wird. 🐄

GSt & TH Elisabethenhof

Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
Tel. 06035 / 96 110
th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75
BIC: HELADEF1822
www.tierheim-elisabethenhof.de

Wir sind da, ein Tierleben lang

Verantwortung für ein Leben endet nicht, wenn Probleme auftauchen. So ist der bmt ein Tierleben lang für seine Schützlinge da. Wie für Hündin Nina, die in die Wau-Mau-Insel zurückkam, als sie krank wurde. **Text: Claudia Bioly**

Nina hatte durch ihre akute Erkrankung starke Schmerzen. Ihr **Klinikaufenthalt** hat das Tierheim über 6.800 Euro gekostet.



Wer ein Tier aus dem Tierheim adoptiert, gibt dem neuen Familienmitglied das unausgesprochene Versprechen, sich in allen Lebenslagen zu kümmern. So wie jedes Leben seine Höhen und Tiefen hat, gibt es auch im Zusammenleben mit unseren tierischen Familienmitgliedern gute und weniger gute Zeiten, kleine und große Krisen, in denen man auf die Unterstützung der anderen angewiesen ist. Was sich in der Theorie so schön anhört, sieht in der Realität jedoch manchmal anders aus. Und so erleben wir im Tierheimalltag immer wieder, dass sich der Mensch von seinem Tier trennt, weil es Probleme

gibt, der neue Partner keine Tiere mag oder das Tier alt oder krank ist.

Das hat auch die fünfjährige Mischlingshündin Nina erfahren müssen. Die liebenswerte Wuchtbrumme kam im Sommer 2025 aus dem bmt-Partnertierheim in Brasov und fand bereits nach wenigen Wochen ein Zuhause. Doch war es nur ein vorübergehendes Zuhause, wie sich im Nachhinein herausstellte. Als Nina krank wurde, trennte sich ihre Halterin von ihr. Diese betonte, was für ein toller Hund Nina sei und was für ein superliebes Wesen sie doch habe, als sie die Hündin im März 2026 wieder ins Tierheim zurückbrachte. Nina sei querschnitts-

gelähmt und die behandelnde Tierärztin habe zusammengewachsene Wirbel festgestellt, was sie von Anfang an gehabt habe. Darüber hinaus könne Nina zur Zeit auch keinen Urin absetzen.

Ohne die Hintergründe und die Ursache dieses körperlichen Totalausfalls zu kennen, nahm das Tierheim die Hündin wieder auf. Sie kam keine zwei Stunden nach dem Anruf mit der Ankündigung wieder in die Obhut der Kasseler Wau-Mau-Insel. Denn die bmt-Tierheime fühlen sich für ihre Schützlinge auch nach der Vermittlung verantwortlich und kümmern sich zeitlebens um sie. Oft gehen die Mitarbeiter dabei über ihre

eigenen Kräfte hinaus, um den Tieren zu helfen – körperlich wie seelisch.

Nach einigen Telefonaten konnte eine Mitarbeiterin mit Nina zur Notaufnahme in die Tierklinik Kalbach bei Frankfurt fahren. Diese hatte sich bereiterklärt, den Notfall umgehend aufzunehmen. Dort angekommen, wurde eine Computertomographie gemacht und dabei ein schwerer Bandscheibenvorfall diagnostiziert, der umgehend notoperiert wurde. Die Tierärztin in der Klinik bestätigte, dass es sich um einen akuten Bandscheibenvorfall handelte und nicht um eine ältere oder chronische Vorerkrankung. Auch die fünf Kilogramm Übergewicht waren nicht gerade förderlich für die Gesundheit und haben den Bandscheibenvorfall vermutlich beeinflusst.

Da Nina keinen Urin absetzen konnte und sich die Blase nicht manuell ausdrücken ließ, musste ihr ein Blasenkatheter gelegt werden. Ob die Operation erfolgreich war, ließ sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht sagen. Das Tierärztle-Team hoffte, dass die Lähmungen langsam zurückgehen und Nina im Laufe der Zeit wieder eigenständig Urin absetzen könnte. Die Tierklinik stand in stetem Kontakt zum Tierheim und hielt uns auf dem Laufenden. Als die behandelnde Ärztin schließlich mitteilte, dass Nina wieder starke Schmerzen habe, ein zweites CT angefertigt und die Hündin erneut unters Messer müsse, sank die Hoffnung der Tierheimmitarbeiter kurzfristig. Doch es gab keine Alternative, denn was dort auf das Rückenmark drückte, musste entfernt werden. Alle waren sich einig, dass Nina jede Chance auf eine beschwerdefreie Zukunft erhalten sollte.

Erste Schritte

Vier Wochen später, die allen Beteiligten wie eine Ewigkeit vorkamen, wurde sie aus der Tierklinik entlassen. Tierheim-Mitarbeiterin Chrissy nahm einen fröhlichen Hund in Empfang, der nicht schnell genug die Tierklinik verlassen und in das Auto gehoben werden konnte. Die Tierärzte wiesen an, dass Nina noch eine ganze Weile strenge Boxenruhe halten und nur an kurzer Leine für ein paar Minuten laufen sollte. Die Neurologin der Tierklinik hatte Nina die letzten zehn Tage zuvor intensiv betreut und sie sogar mit nach Hause genommen.



Dank des Einsatzes des Tierklinik-Teams macht Nina **große Fortschritte**.

Im Tierheim angekommen, durfte die Hündin wieder vorsichtige erste Schritte machen. Zur Erleichterung aller Mitarbeiter konnte Nina wieder eigenständig Urin absetzen. Nun kam der Hundejogger zum Einsatz, den das Tierheim erst kürzlich gespendet bekam. Er half dabei, die Hündin auf ein Stück Wiese zu fahren, damit sie sich lösen konnte. Nina macht große Fortschritte und so sind alle zuversichtlich, dass sie sich in ein paar Wochen wieder auf die Suche nach einem neuen Zuhause begeben kann, in dem sie für immer bleiben darf.

Partner fürs Leben gesucht

Noch einmal das Zuhause zu verlieren, das würde Ninas großes Kämpferherz brechen. Natürlich können wir in der Tierversmittlung den Menschen nicht in den Kopf gucken, doch wir haben ihr in die Pfote versprochen, dass wir alles geben werden, für sie ein Zuhause zu finden, das den Namen auch verdient. Möglichst ebenerdig mit einem eingezäunten Garten, das wäre toll. Nina würde sich vermutlich am wohlsten fühlen, wenn sie ohne weitere Tiere die alleinige Aufmerksamkeit ihrer Menschen genießen

darf. Helfen Sie uns, unser Versprechen einzulösen?

An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich beim gesamten Team der Tierklinik Kalbach für die Versorgung und Unterstützung, insbesondere bei der neurologischen Abteilung, die Nina intensiv betreut hat. Und natürlich gilt ein riesengroßes Dankeschön all denjenigen, die uns mit einer Spende unterstützt haben.

Mit den Entlassungspapieren kam natürlich auch die Rechnung auf den Tisch, an deren Ende steht ein Rechnungsbetrag in Höhe von 6.823,13 Euro nach Abzug eines Tierschutz-Rabatts. Das Tierheim freut sich über jede finanzielle Unterstützung, damit es auch künftig Tieren wie Nina helfen kann. 🐾

Wau-Mau-Insel

Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680
tierheim@wau-mau-insel.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEFIKAS
www.wau-mau-insel.de

Sanftmütige Gesellen

Während es sich bei der allgegenwärtigen Stadttaube um ein herrenloses Haustier handelt, leben außerdem vier Wildtaubenarten in Deutschland. Die sanftmütigen, hochsozialen Wildtiere sind häufige Gäste in der WPS. **Text: Claudia Ley**



In der **Außenvoliere** können sich die **Ringeltauben** an den Start in ihr neues und wildes Leben außerhalb der Wildvogel-Pflegestation gewöhnen.

Die frühen warmen Tage verlockten so manches Vogelpaar, zeitig mit der Familiengründung zu beginnen. Ende Februar wurde das erste Küken auf unserer Station abgegeben, weil sein Nest bei Gartenarbeiten zu Schaden gekommen war: ein Türkentauben-Baby, in das wir uns sofort verliebten. Zwischen dem goldgelben Flaum waren die ersten Federn zu sehen. Es flatterte heftig mit den winzigen Stummelflügeln – das typische Betteln, wie Taubenkinder es bei ihren Eltern im Nest zeigen.

In der Natur füttern Taubeneltern ihre Küken anfangs mit sogenannter Kropfmilch, die sie in ihren Schleimhäuten produzieren. Dieser Aufzuchtahrung versuchen wir mit einem proteinreichen Spezialbrei, angereichert mit Vitaminen und Mineralstoffen, nahezukommen. Fünfmal am Tag wird der Babybrei mit einer Pipette in die hungrigen Schnäbel geträufelt. Wenn die ersten Federn sprießen, erhalten die Taubenkinder zusätzlich eine Mischung aus eingeweichetem Getreide – bis die Jungtauben selbstständig trockenes Körnerfutter fressen. Das Highlight für unsere Teenager: Sträube aus frischem Grün.



Vom Küken bis zum Teenager: Bei der Pflege achtet das Team darauf, dass die kleinen **Ringeltauben** sich nicht zu sehr an den Menschen gewöhnen.



Lebenswichtige Gesellschaft

Taubenkinder brauchen unbedingt Gesellschaft. Unser Täubchen fühlte sich ohne Eltern, Geschwister und Kameraden einsam. Für diesen Fall haben wir Stofftiere, die wir ins Nest setzen und an die sich die Kleinen kuscheln können. Nach und nach wurden andere Tauben aller Altersgruppen abgegeben, sodass Täubchen Nummer eins sich bald an die gleichaltrigen Neuzugänge schmiegen konnte. Als es selbstständig Körner pickte, durfte es in die Innenvoliere umziehen, um erste Flugversuche zu unternehmen.

Zu Anfang sind Taubenkinder sehr zutraulich. Je älter sie werden, desto mehr halten sie Distanz, bis sie regelrecht scheu werden. Dann wissen wir: Wir haben alles richtig gemacht; die Taube ist nicht zahm geworden, sondern zeigt das normale Wildtierverhalten.

Auswilderung

Wenn es mit dem Fliegen funktioniert, kommen die Tauben in die Außenvoliere. Bei der anschließenden Auswilderung praktizieren wir das sogenannte

Soft-Release-Verfahren: Sind die Tauben alt genug, öffnen wir die Voliere, damit unsere Zöglinge in die Freiheit fliegen können – wenn sie denn wollen. Manche fliegen sofort davon, andere bleiben noch eine Weile. Die meisten erkunden zwar die nähere Umgebung, kehren aber zwischendurch zum gefüllten Futternapf zurück. Die Voliere bleibt so lange geöffnet, bis keine Taube mehr zurückkehrt und alle ihren Start ins wilde Vogelleben erfolgreich gemeistert haben. So auch Täubchen Nummer eins.

Während Jungvögel durch diese Methode einen stressfreien Übergang vom betreuten Wohnen in ein selbstständiges Leben haben, wildern wir Vögel, die wir als ausgewachsene Tiere gepflegt haben, direkt am Fundort wieder aus. Dort wartet meist schon sehnsüchtig ihr Partner. Wie bei der Ringeltaube, die mit einem gebrochenen Bein aufgefunden wurde. Ein Knochen hing nur noch an einer dünnen Sehne – ein beinahe aussichtsloser Fall. Eine beherzte Mitarbeiterin wagte dennoch einen Rettungsversuch und fügte die losen Knochenstücke mit einem Klebeverband aneinander. Nach

vier Wochen waren die Knochen tatsächlich wieder zusammengewachsen, die Taube stand fest und sicher auf beiden Beinen. Nach der Auswilderung schloss sie sich umgehend einer am Fundort lebenden Ringeltaubengruppe an.

Fühlende Lebewesen

Von den meisten Menschen erfahren wir viel Zuspruch, weil wir verletzte Turmfalken oder Uhus retten, Hunderte kleine Gartenvögel von Hand aufziehen und ihre Verletzungen versorgen. Doch erzählen wir, dass wir im vergangenen Jahr rund 400 Ringeltauben, 60 Türkentauben und 110 Taubenestlinge aufgezogen haben, ernten wir vielfach Stirnrunzeln oder gar Ablehnung. Das schmerzt. Tauben sind ebenso fühlende Lebewesen wie alle Tiere und verdienen denselben Respekt und dieselbe Hilfe. Wir sind jedem Menschen dankbar, der eine hilfsbedürftige Taube zu uns bringt und damit zeigt, dass Mitgefühl keine Rangordnung kennt.

Wildtauben in Deutschland

In Deutschland leben neben der Stadttaube, die kein Wildtier, sondern ein



Türkentauben sind nicht scheu. Auch in der WPS zeigen sie sich besonders **gelassen**.

herrenloses Haustier ist, vier Wildtaubenarten. Während die Hohltaube in Baumhöhlen in Wäldern brütet, leben in unseren Gärten, in Parks und nahe Dörfern und Feldern die Ringeltaube, die Türkentaube und die Turteltaube. Sie teilen viele Lebensgewohnheiten.

Die treuen Vögel bleiben oft ein Leben lang mit ihrem Partner zusammen. Zwischen März und Oktober ist Familiengründung angesagt: Zwei bis fünf Bruten kann ein Paar in dieser Zeit großziehen. Jedes Mal muss der Täuberich seine Dame mit Balzflügen und Trippeltänzen beeindrucken und ihr eine Auswahl an Nistplätzen präsentieren. Hat die Dame gewählt, beginnt der gemeinsame Nestbau. Tauben sind keine großen Baukünstler: Ein paar Zweige und Halme werden zu einer Plattform mit kleiner Mulde zusammengefügt, völlig ohne Polster. Auch bei Brut und Aufzucht ist Gleichberechtigung angesagt, nachdem die Täubin ein bis zwei Eier gelegt hat. Bebrütet und mit Kropfmilch gefüttert wird abwechselnd. Danach beginnt für die Altvögel eine arbeitsreiche Zeit: Vier Wochen lang heißt es, Samen, kleine Körner und zarte Pflanzen heranschaffen, was das Zeug hält. Tauben sind besonders fürsorgliche Vögel, sie kümmern

sich umeinander und um ihre Kinder ganz besonders.

Wildtauben ernähren sich von Getreide, Samen, Beeren, jungen Blättern oder Bucheckern; zudem nehmen sie kleine Steine auf, die im Magen als Mahlsteine dienen. Da sie ihre Nahrung fast ausschließlich am Boden suchen, arbeiten sie an Futterhäuschen als Aufräumer für alles, was die kleinen Vögel hinunterwerfen. Wie alle Vögel freuen sie sich über eine Wasserstelle im Garten, am liebsten so groß, dass sie darin auch baden können. Tauben sind reinlich und verbringen viel Zeit mit der Pflege ihres Gefieders. Es ist ein Bild der Harmonie und voller Zärtlichkeit, wenn ein Taubenpaar sich gegenseitig das Gefieder putzt. Die sanftmütigen Tiere sind sozial und äußerst fürsorglich. 🐾

Wildvogel-Pflegestation Kirchwald

Auf der Bachhell 1, 56729 Kirchwald
Tel. 0160 / 967 140 64
info@wpskirchwald.de
IBAN: DE66 5776 1591 0014 5234 00
BIC: GENODED1BNA
www.wpskirchwald.de

Wildtauben

Ringeltaube, die Imposante

Die häufigste und größte unserer Wildtauben. Sie ist äußerst anpassungsfähig und lebt in Parks, auf Friedhöfen mit großen Bäumen und in Wäldern. Meist bleibt sie das Jahr über bei uns. Nur wenn das Nahrungsangebot knapp wird, zieht sie im Winter Richtung Mittelmeerraum oder Westeuropa.

Türkentaube, die Gelassene



Kleiner und schlanker als die Ringeltaube fühlt sie sich wegen der fehlenden Scheu vor Menschen in Dörfern und Städten am wohlsten. Die Türkentaube kam in den 1930er-Jahren nach Mitteleuropa und hat sich rasant ausgebreitet. Sie bleibt den ganzen Winter über bei uns.

Hohltaube, die Unauffällige

Die scheue Bewohnerin von lichten Wäldern und Parks ist die einzige Höhlenbrüterin unter den Wildtauben. Sie baut ihr Nest aus Halmen, Blättern, Moos und Reisig in Baumhöhlen, oftmals ehemaligen Spechthöhlen. Die Winter verbringt sie in den milderen Regionen Europas.

Die Turteltaube, die Charmante

Sie ist nur etwas größer als eine Amsel und wirkt fast exotisch. Ihr Name leitet sich von ihren „Turr“-Lauten ab. Sie ist ein Langstreckenzieher, bricht im Oktober Richtung Sahara auf und kehrt im späten Frühjahr zurück. Dieser sanftmütige Vogel ist mit seinem zärtlichen Verhalten seinem Partner gegenüber zum Sinnbild der Liebenden geworden. Da er auf seinen Zugrouten bejagt wird – jährlich werden bis zu zwei Millionen Tiere abgeschossen – musste er in die Rote Liste der gefährdeten Arten aufgenommen werden.

© bmt e.V.

© Heidi Böllrich

Nachruf auf Lina

Ein letztes Zuhause

Text: Marcus Lomberg

Schweren Herzens mussten wir Lina im April gehen lassen. Die Schäferhündin erreichte ein stolzes Alter von 15 Jahren und ist dem gesamten Team in der langen Zeit, die sie im Tierheim Hage verbrachte, ans Herz gewachsen. Lina war einfach eine gute Seele und mochte alle Menschen. Zugegeben waren Katzen gar nicht ihr Ding.

Die Hündin hatte ein bewegtes Leben. 2011 geboren, wurde sie jung im Tierheim abgegeben und 2012 auch schon vermittelt. Nach acht Jahren wurde sie wegen einer Trennung ihrer Halter wieder zurückgegeben. Danach lebte sie ganze fünf Jahre im Tierheim. Sie war immer lieb zu allen Pflegern und Gassigängern und hat jede Streicheleinheit sehr genossen. 2024 hatte sie eine große Operation, bei der die Gebärmutter entfernt werden musste. Trotz ihres Alters hat sich Lina gut davon erholt und war schließlich wieder so fit wie vorher.

Im Januar 2025 war die Freude im Tierheim groß: Ein Tierheimbesucher, der kurz zuvor seinen Schäferhund verloren hatte, verliebte sich auf der Stelle in die freundliche Hündin. Nach kurzem Überlegen nahm er sie ohne viel Aufhebens als Pflegehund zu sich nach Hause. Wahrscheinlich konnte Lina ihr Glück, noch einmal ein Zuhause und ein eigenes Sofa zu bekommen, ebenso wie wir kaum glauben. Sie hatte das große Los gezogen, die beiden waren ein absolutes Traum-Team. Im April 2026 war es dann aber leider nicht mehr abzuwenden und Linas Pflegestelle und auch wir mussten uns für immer von Lina verabschieden. Lina wurde liebevoll in aller Würde auf dem Kleintierfriedhof, der das Tierheim Hage seit Jahren bei allen schweren Wegen des Loslassens unterstützt, in Südbrookmerland von uns beerdigt.

Wir bedanken uns bei allen Gassigängern, Paten, dem Kleintierfriedhof Südbrookmerland und natürlich der letzten Pflegestelle. In unserem Namen und dem von Lina. Wir sind froh, dass wir mit unserer Arbeit nicht allein dastehen und



so viele engagierte Unterstützer haben. Auch wenn Lina nicht mehr da ist und wir sie alle vermissen, wird uns doch einmal mehr der Sinn dessen vor Augen geführt, was wir täglich versuchen: Tieren in Not ein Zuhause zu schenken. Selbst wenn die Suche Jahre dauert. So durfte Lina in ihrer Pflegestelle noch einmal in ihrem Leben, und war es auch nur kurz, die Freuden eines Zuhauses erleben. 🐾

Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11
26524 Hage, Tel. 04938 / 425
tierheim-hage@t-online.de
bmt-norden@t-online.de (GSt)
IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEFIMAR
www.tierheim-hage.de

Bauarbeiten-Update

Wer bauen will, braucht Geduld. Das lehrt uns der **Neubau des Katzenhauses**. Zwei Jahre haben wir auf die Baugenehmigung gewartet. Nun sind wir bei der **Aus-schreibung des Bauvorhabens** und dem Einholen von Angeboten bei Bauunternehmen angekommen. Wir nahmen an, dass dies leichter sei und schnell gehe, da viele Unternehmen über ausbleibende Aufträge klagen. Doch auch beim Warten auf das Erstellen von Angeboten ist Geduld gefragt, trotz Wirtschaftslage. Es läuft zwar, aber sehr schleppend. Nichtsdestotrotz bleiben wir mit ostfriesischer Gelassenheit – zumindest noch – bei unserem Zeitplan mit der Fertigstellung in diesem Jahr und hoffen somit auch auf die **Einweihung vor Weihnachten**.

Gassi durch den Paragrafendschungel

Berlin ist nicht nur Regierungssitz, sondern mit weit über 100.000 registrierten Hunden auch Deutschlands Hundehauptstadt. Pflichten und Regelungen, die Hundehalter kennen sollten

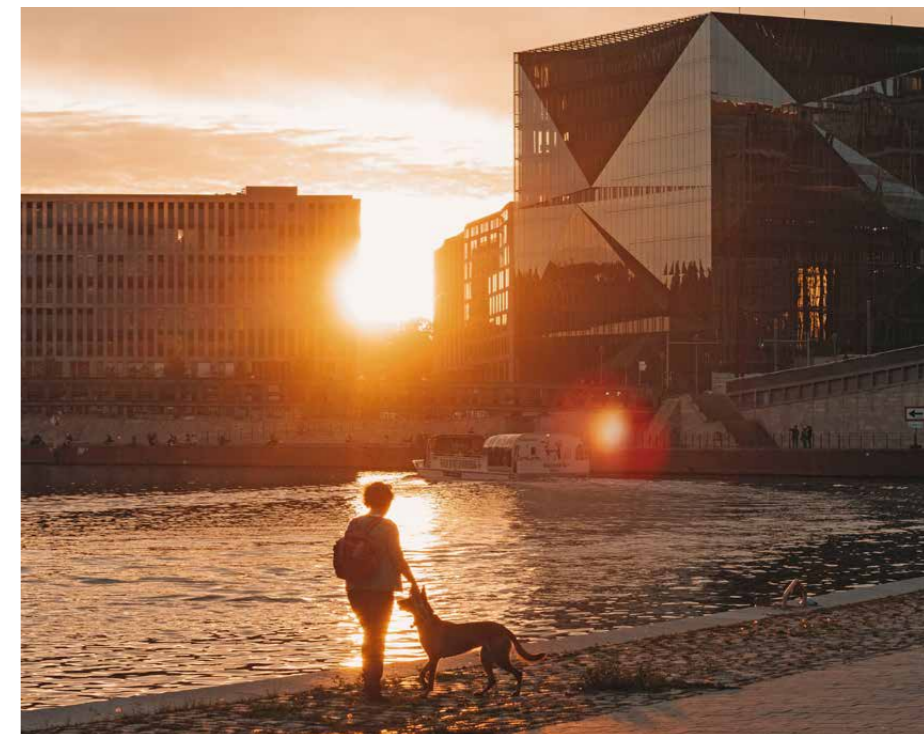
Text: Geschäftsstelle Berlin



Wer in Berlin einen Hund halten will, braucht neben den üblichen Voraussetzungen wie Verständnis, Empathie und Verantwortungsbewusstsein auch den Durchblick durch den Paragrafendschungel. Denn die gesetzlichen Pflichten von Hundehaltern in der Hauptstadt können mitunter verwirren. Doch Verwirrung schützt Halter nicht vor einem Bußgeld, das bei Missachtung, zum Beispiel beim Verstoß gegen die Leinenpflicht, droht.

Die bmt-Geschäftsstelle Berlin stellt bei ihrer telefonischen Tierschutzberatung regelmäßig fest, dass viele Hundehalter weder die Inhalte des Hundegesetzes noch der entsprechenden Hundeverordnung kennen. 131.440 Hunde waren Ende 2023 bei den Finanzämtern der Hauptstadt gemeldet, jedoch nur knapp die Hälfte im zentralen Hunderegister, bei dem die Anmeldung seit 2022 verpflichtend ist. Ob tatsächlich Boykott, von dem manch einer sprach, im Spiel war oder oftmals auch schlicht Unkenntnis, bleibt dahingestellt. Um dieser Diskrepanz von Registrierungen entgegenzuwirken, implizierte die Stadt schließlich die Anmeldung beim Finanzamt in die Registrierung im Hunderegister. Beim Finanzamt muss sich nur noch zusätzlich melden, wer eine Befreiung von der Hundesteuer beantragen will. Wünschenswert wäre, wenn hier Steuerfreite auch automatisch von der Registrierungsgebühr (17,50 Euro) befreit werden könnten, was nicht der Fall ist. Und damit sind wir auch schon mittendrin im Dickicht der Regelungen, Ausnahmen, Wens und Abers. Und zugleich bei einem positiven Punkt: Wer einen Hund aus dem Tierschutz adoptiert, kann sich über fünf Jahre von der Hundesteuer befreien lassen.

Begrüßenswert aus Tierschutzsicht ist auch, dass jeder Hauptstadthund einen Mikrochip tragen muss. Die dadurch mögliche Identifizierung nutzt nicht nur der Stadt, sondern auch Tier und Halter: bei der schnellen Rückvermittlung im Fall des Entlaufens. Dafür sollte der Hund nicht nur wie vorgeschrieben im offiziellen Hunderegister, sondern auch bei Tasso und Findefix registriert sein. Hundehalter sind in Berlin außerdem zu einer Haftpflichtversicherung für ihren Hund verpflichtet. Die Kosten variieren



Beim **Spaziergang** an der Spree gibt es mehr zu beachten als den tollen Ausblick.

je nach Anbieter und Hunderasse.

Eine Unterscheidung nach Rassen macht Berlin bei der Hundesteuer nicht – diese betragen 120 Euro für den ersten und 180 Euro für jeden weiteren Hund. Dennoch führt Berlin eine Liste mit Hunderassen, die die Stadt als gefährlich einstuft, deren Haltung gesondert gemeldet werden muss und die mit besonderen Auflagen verbunden ist. Die Frage ist, wem damit geholfen ist. Den Hunden, die aufgrund dieser Stigmatisierung im Tierschutz oft viele Jahre auf eine Vermittlung warten, jedenfalls nicht. Dass Menschen grundsätzlich nachweisen, dass sie verantwortungsvoll mit einem Tier umgehen, wäre sicher hilfreicher als Auflagen und Hürden bei der Anschaffung von Hunden bestimmter Rassen. Ob ein Hund zur Gefahr werden kann, hängt von seinen Lebensumständen ab.

Besonders verwirrend wird es für viele Hundehalter beim Gassi. Dass man die Hinterlassenschaften seines Hundes aufsammeln und dafür ein geeignetes Behältnis mitführen muss, ist nachvollziehbar. Die Leinenpflicht hingegen ist kompliziert. Diese ist an den Anschaffungszeitpunkt, Ort und die Person, die mit dem Hund unterwegs ist, geknüpft. Wer sein Grundstück oder im Mehrfamilienhaus die Wohnung verlässt, muss den Hund an der Leine führen. Ausgenommen sind spezielle Hundeauslaufflächen. Befinden sich diese im Wald,

müssen Hundehalter darauf achten, dass ihr Hund keine anderen Tiere stört.

Während läufige Hündinnen stets angeleint sein müssen, dürfen vor 2016 angeschaffte Hunde frei herumlaufen, sofern der Halter das Anschaffungsdatum nachweisen kann. Wer seinen Hund, obwohl später angeschafft, auch weiterhin auf unbelebten Straßen oder auf Brachflächen ohne Leine führen möchte, kann sich mit einem Sachkundenachweise vom Leinenzwang befreien lassen. Für Listenhunde ist dazu außerdem ein Wesenstest nötig. In kenntlich gemachten Erholungsgebieten und in Fußgängerzonen gibt es jedoch keine Ausnahme von der Leinenpflicht. Ebenso im öffentlichen Nahverkehr. Denn hier dürfen Hunde – zum Beispiel zur Fahrt zur Hundewiese – mit einem Kinderticket ebenfalls mitfahren.

Dass bei diesem bürokratischen Dickicht so manch ein Hundehalter nicht mehr durchblickt, verwundert kaum. 🐾

Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
Tel. 0176 / 20 99 88 30

gst-berlin@bmt-tierschutz.de

IBAN: DE85 3702 0500 0001 7996 01

BIC: BFSWDE33XXX

Paypal: www.paypal.me/bmtberlin

www.tierschutz-bmt-berlin.de

Ein Jahr danach

Im Sommer 2025 wurden auf einen Schlag 53 Katzen sichergestellt und ins Tierheim Arche Noah gebracht. Monatelang hielten sie das Team auf Trab. Eine Bestandsaufnahme **Text: Jule Garbade**



Candela war in einem schlechten Zustand, bis sie endlich vermittelt werden konnte.

© bmt e.V.

Selbst für die erfahrenen Tierpfleger der Arche Noah war es alles andere als eine alltägliche Aktion, als auf einen Schlag 53 Katzen sichergestellt und ins Tierheim gebracht wurden. Auch viele Tierfreunde haben Anteil am Schicksal der Tiere, deren Zustand erschreckend war, genommen. Doch wie geht es den Tieren, über die wir in Ausgabe 3/2025 von „Das Recht der Tiere“ berichtet haben, ein knappes Jahr später?

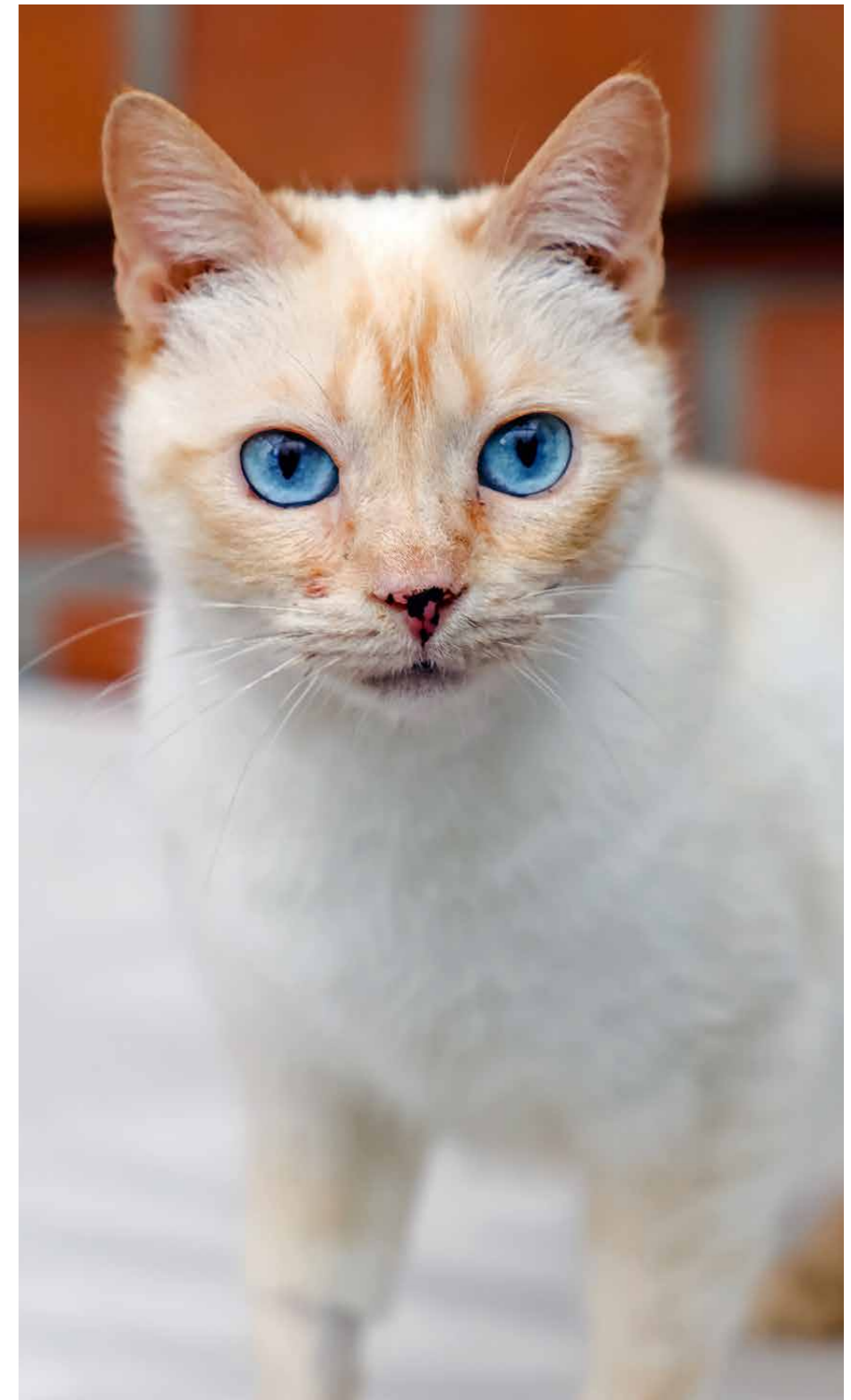
Von den 53 sichgestellten Katzen wurden 20 kurz nach der Sicherung von den Kollegen aus dem Tierheim Lindern abgeholt. Zwei Kater mussten noch am Tag der Sicherung erlöst werden, für sie kam jede Hilfe zu spät. Da stand das Team der Arche Noah nun mit 21 kranken Katzen, die jüngsten gerade einmal ein paar Stunden alt. Eins der kleinsten Kitten verstarb nur wenige Tage nach Ankunft.

In den folgenden Wochen drehte sich alles um die medizinische Versorgung und das Aufpäppeln der Neankömmlinge. Für das Team bedeutete dies Arbeiten am Limit. Neun der adulten Katzen waren bei ihrer Ankunft tragend. Es blieb also nicht bei den 20 Katzen. Insgesamt 37 Kitten kamen nach und nach zur Welt. Trotz der teils gravierenden Gesundheitsdefizite der Mutterkatzen überlebten 31 der Kleinen.

Nach Monaten des Ausnahmezustands, umfangreicher medizinischer Versorgung und umfassender Dokumentation war es im September 2025 endlich so weit und die Vermittlung konnte beginnen. Seitdem durften inzwischen bereits 50 Katzen bei ihren neuen Familien einziehen.

Aya wartet noch

Allein Aya wartet noch im Tierheim auf ihren Umzug. Bei ihrer Ankunft war Ayas gesundheitlicher Zustand schlecht. Sie war tragend und brachte im Tierheim vier Kitten zur Welt, die sie liebevoll großgezogen hat. Der Schönheit sieht man ihre Vergangenheit kaum noch an. Nur ab und zu niest sie noch und manchmal tränen die Augen. Aya ist Fremden gegenüber schüchtern und möchte selbst von ihr bekannten Personen nur selten angefasst werden. Dafür liebt sie Snacks und würde dafür sogar auf den Schoß klettern. Aya ist eine agile



Aya ist die letzte der Katzen aus der Sicherstellung, die noch im Tierheim auf ihre Vermittlung wartet.

und sportliche Katze. Immer, wenn sie aufgeregt ist, springt sie ins Katzenlaufrad und läuft minutenlang. Zumindest bis es etwas zu Fressen gibt. Im Umgang mit Artgenossen ist Aya eher dominant. Besonders wenn es um Futter geht, versteht Aya keinen Spaß. Daher sollte sie als Einzelkatze leben. Aya ist bereits kastriert und möchte im neuen Zuhause Freigängerin werden. 🐾

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
GSt.: Tel. 0421 / 69 66 84 410
Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de



Jungkater **Nacho** ist ein Energiebündel. Er liebt es, zu **toben** und zu spielen. Aber auch **kuscheln** mag er gerne. Nur kleine Kinder sollten nicht in seinem neuen Zuhause leben. Nacho möchte dort **Freigänger** werden.

Kommentar aus dem Franziskus Tierheim

Mut und Verständnis

Warum der Tierschutz Menschen braucht, die Tieren eine echte Chance geben. **Text: Melanie Clausen**

Dass im Tierschutz Tiere aller Couleur zu finden sind, haben mittlerweile Gott sei Dank viele Menschen verstanden. Jede Größe, jedes Alter und natürlich von aktiv bis gemütlich: Mit ein wenig Geduld kann jeder den richtigen Mitbewohner in einem lokalen Tierheim finden.

Immer häufiger ist dabei der Anspruch auf Unversehrtheit hoch. Haben die Tiere einen gesundheitlichen Makel, finden sie schneller den Weg zurück in das Tierheim, als uns lieb ist. Auch wenn die anfangs einfachen und niedlichen Tiere plötzlich auffällig werden – durch Unter- oder Überforderung oder falsche Erwartungen der Halter – geht's flott zurück.

Vergessen wir dabei bitte nicht, dass es sich um Lebewesen handelt – mit Ängsten, Bedürfnissen, einer Vergangenheit und manchmal eben auch mit körperlichen oder seelischen Baustellen – und eben nicht um einen Pullover, den man reklamiert, wenn eine Naht nicht hält.

Wissen und Verständnis

Viel schöner wäre jedoch, wir Menschen setzten uns mit dem Verhalten von Tieren auseinander. Denn dann haben wir die Chance, so einiges zu lernen. Häufig entstehen Verhaltensprobleme durch Unkenntnis der Menschen oder durch Missverständnisse. Doch durch Schulungen, Trainer oder Fachbücher haben wir alle die Möglichkeit, unsere tierischen Mitbewohner besser zu verstehen. Im Idealfall findet diese Auseinandersetzung schon vor der Adoption statt. Verständnis, Wissen und Empathie ermöglichen Tier und Mensch einen besseren Start und eine größere Wahrscheinlichkeit, bis ans Lebensende glücklich zusammenzuleben.

Sicher gibt es Situationen, in denen das Nervenkostüm dünn ist und Zeit und Energie am Ende scheinen. Wie wunderbar ist es dann jedoch, wenn das Mensch-Tier-Team gestärkt und gefestigt aus dieser kleinen oder großen Krise herauskommt, mit besserem Verständnis für die Bedürfnisse oder eben auch Probleme und Macken der Schützlinge.

Häufig braucht es dafür einfach motivierte Menschen und einen Übersetzer, der das Verhalten oder Situationen lesen, interpretieren und erklären kann. Wir Menschen sind nicht immer gut da-



Die acht Jahre alte Hündin **Elli** lässt sich **schnell verunsichern** und möchte das Tempo bestimmen. Sie sucht ein **ruhiges Zuhause**, in dem sie auch ein wenig an ihrer Figur arbeiten kann.

rin, unser eigenes Handeln sinnvoll zu durchdenken oder auch das Verhalten der Tiere richtig zu deuten und zu analysieren. Das Gute ist jedoch: Wir können es lernen. So können auch die Tiere, die häufig mit dem Etikett „unvermittelbar“ oder „schwierig“ im Tierheim sitzen, eine Chance auf ein Zuhause erhalten.

Motivierte Menschen

Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass es sie noch gibt, motivierte und interessierte Menschen, die die Mühe nicht scheuen, sich weiterzubilden oder auch einfach Tipps annehmen und die so einem hoffnungslosen Fall eine Chance schenken. Menschen, die nicht nur den gut erzogenen und kerngesunden Rassehund, die süße Schmuskatze oder das flauschige Kaninchen zum Tierschutzpreis erwarten. Sondern Menschen, die das Lebewesen sehen, welches eine Chance benötigt und ganz klar auch verdient hat. Zeit, Geduld und Interesse können ein neues Leben und ein Happy End ermöglichen.

Auch im Franziskus Tierheim warten Langzeitbewohner auf genau diese Chance. Auf Menschen, die Verständnis mitbringen und sich mit ausreichend Zeit zum Kennenlernen auf ein Tier einlas-

sen wollen, welches zumindest auf den ersten Blick schwierig ist. So manch ein gesundheitlicher Makel behindert das Tier vielleicht gar nicht und auch Verhaltensoriginalitäten können verstanden, trainiert und oft auch vermieden werden.

Die Auseinandersetzung mit dem Verhalten von Hund, Katze oder Kleintieren, ihren Bedürfnissen und vielleicht auch „Spezialitäten“ ist kein Hexenwerk. Vielleicht finden dank mutiger und charakterstarker Menschen auch diese Tiere endlich ein Zuhause, in dem sie vertrauen, leben und entspannen können. Wir haben alle eine Verantwortung für die Tiere, die diesen Planeten mit uns teilen, machen wir den Unterschied für sie! 🐾

Franziskus Tierheim & GSt

Lokstedter Grenzstraße 7,
22527 Hamburg
GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34
office@franziskustierheim.de
Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37
info@franziskustierheim.de
IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99
BIC: HASPDEHXXX
www.franziskustierheim.de

Altern in Würde

Alte Pferde benötigen eine Extra-Portion Pflege. Auf dem Eifelhof Frankenau ist alles auf die Bedürfnisse der Senioren ausgelegt, die dort in der Gruppe im Offenstall leben.

Text: Finja Karthaus



Shetland-Pony **Julchen** kam 2014 **unterernährt** und mit **Zahnproblemen** auf den Eifelhof.

Das Pferd wird heute mehr denn je eher als Freizeitpartner und Freund verstanden denn als Arbeitsgerät. Inzwischen ist es vielen Pferdebesitzern wichtig, dass ihr Pferd auch noch im Ruhestand ein schönes Leben führen kann. Dadurch steigt der Anteil alter Pferde an: Schätzungen nach sind rund 10 bis 20 Prozent aller in Deutschland lebenden Pferde über 20 Jahre alt. Alte Pferde haben andere Bedürfnisse als ihre jungen Artgenossen. Ihre Haltung erfordert ein gutes Management und muss bei Bedarf regelmäßig an die Umstände angepasst werden.

So benötigen auch die Bewohner auf dem Eifelhof Frankenau besondere Pflege. Hier bekommen betagte und schwer vermittelbare Tiere einen sicheren Platz – manchmal auf Lebenszeit, manchmal vorübergehend. Der Hof besitzt Kapazitäten für bis zu 15 Pferde. Aktuell leben dort drei Großpferde und vier Ponys. Die meisten sind wegen einer Notlage ihres Besitzers aufgenommen worden. Die Tiere bleiben bei uns, solange es für ihr Wohlergehen nötig ist. Einige unserer Schützlinge können dann guten Gewissens in geeignete Hände vermittelt werden. Nur so sind wir letztlich auch in der Lage, neue Notfälle aufzunehmen. Die aktuell auf dem Eifelhof lebenden Pferde dürfen jedoch bis an ihr Lebensende bei uns bleiben. Unsere Pferde leben ganzjährig im Herdenverband in Offenstallhaltung.

Wann ist ein Pferd alt?

Pferde gelten ab etwa 20 Jahren als alt. Dies ist allerdings sowohl von der Rasse als auch vom einzelnen Tier abhängig. Ein Warmblut kann etwa 25 bis 30 Jahre alt werden, ein Pony 30 bis 40 Jahre. Typische Anzeichen des fortgeschrittenen Alterungsprozesses bei Pferden sind graue Haare sowie Vertiefungen über den Augen, die durch das Schwinden des Fettpolsters dahinter entstehen. Außerdem schwindet die Muskulatur, Rippen und Wirbelkörper treten hervor und oft bildet sich damit ein Senkrücken. So auch bei Araber-Mix-Stute Donja. Die betagte Lady wurde 1996 geboren und kam 2018 zu uns auf den Hof. Damals war sie in einem sehr schlechten Zustand und hatte große Scheu vor Menschen. Sie erholte sich bei uns und ist inzwischen mit der nötigen Geduld deutlich zutraulicher geworden.

© bmt e.V.



Artgerechte Haltung

Wie sehr man sich als Mensch auch mit einem Pferd beschäftigt, braucht es dennoch mindestens einen Artgenossen als Sozialpartner. Verliert ein altes Pferd seinen Partner, braucht es einen neuen. Oft fühlen sich Senioren mit gleichaltrigen Partnern am wohlsten. Im Gruppenverband stehen Senioren in der Rangordnung meist unten. Deshalb sind Ausweichmöglichkeiten, großzügige Liegeflächen und mehrere Futterplätze empfehlenswert, damit die Oldies auch zum Zug kommen. Ideal ist die ganzjährige Gruppenhaltung im Offenstall. Ständige, ruhige Bewegung auf weichem Boden hält arthrotische Gelenke geschmeidig und beugt Schmerzen vor. Der Liegebereich muss trocken und rutsch-

fest sein. Aufstehen und Ablegen kosten alte Pferde viel Kraft. Ist der Boden ungeeignet oder fühlen sich die Tiere darauf unsicher, legen sie sich nicht mehr hin.

Fütterung

Wie bei jedem Tier muss frisches Wasser stets zugänglich sein. Da Senioren bei Kälte oft zu wenig trinken, erhöht sich das Kolikrisiko. Spricht gesundheitlich nichts dagegen, sollte Raufutter ebenfalls frei zur Verfügung stehen und sonst pro Tag anderthalb bis zwei Prozent des Körpergewichts entsprechen. Fresspausen sollten dabei vier Stunden nicht überschreiten. Unseren Pferden steht jederzeit ein Ballen mit frischem Heu zur Verfügung, an dem sie sich bedienen können. Die Ponys bekommen ▶



Araber-Mix-Stute **Donja** ist **30 Jahre** alt und leidet unter einem **Senkrücken**, wie ihn viele Pferde im Alter entwickeln.

mehrmals am Tag Heunetze, die zudem der Beschäftigung dienen.

Leiden die Senioren unter Zahnproblemen, kann die Raufutterportion in Form von eingeweichten Heupellets gefüttert werden. Dabei muss unbedingt ausreichend Wasser verwendet und die Einweichzeit eingehalten werden, um eine Schlundverstopfung zu vermeiden. Bei feuchtem Futter ist auf Hygiene in Stall und Trog zu achten, da durch Wärme Futtergärung entstehen kann.

Eingeweichtes Futter bekommen auf dem Eifelhof auch die Shetland-Ponys Julchen und Susan, die inzwischen stolze 32 und 33 Jahre alt sind. Als Julchen 2014 auf den Eifelhof kam, hatte sie starke Zahnprobleme, und damit auch erhebliches Untergewicht. Bei einer Operation wurden ihr fünf vereiterte Zähne gezogen. Zudem hatte sich durch jahrelange Zahnfehlstellung ein Fistelkanal zwischen Maulhöhle und Nase gebildet. Dieses Loch wurde zwar behandelt, jedoch besteht die Gefahr, dass so Futter in die Atemwege gelangt. Ihre Partnerin Susan hat ebenfalls ihrem Alter entsprechend schlechte Zähne.

Pflege von Senioren

Die Tierpfleger beobachten und dokumentieren stetig den Gesundheitszustand und das Erscheinungsbild der Pferde. Dies ist wichtig, da alte Pferde neben Zahnproblemen oft chronische Erkrankungen wie Arthrose oder Niereninsuffizienz entwickeln. Auch Gangbild und Futteraufnahme müssen regelmäßig beurteilt werden. Die Hufe unserer Pferde und Ponys werden täglich gereinigt und bei Bedarf behandelt. Bei Pferden, die wie unsere Vollblutstute Perle ein dünnes Winterfell besitzen, darf auch das rechtzeitige Eindecken bei Kälte nicht vergessen werden. Auch wenn es bei unserer miesepetrigen Oma manchmal etwas länger dauern kann. Andere Pferde wiederum haben sehr dickes Winterfell, das jedoch alters- und cushing-bedingt nicht mehr von allein abfällt. Hier ist täglich besonders gründliches Putzen, manchmal sogar scheren angesagt, damit die Tiere nicht unnötig viel Energie verlieren oder zu schwitzen beginnen.

Auch die Gabe von Medikamenten gehört bei der Pflege von Senioren zum Alltag. Bei Pony-Dame Luna sind es zum

Beispiel Tropfen und abschwellende Salbe gegen ihre regelmäßigen Augenentzündungen, bei Islandstute Perla, mittlerweile 30 Jahre alt, ist es das im Sommer tägliche Inhalieren gegen Asthma.

Doch wie aufwendig die Pflege der Senioren auch ist, steigern die Extra-Handgriffe ihre Lebensqualität enorm. Und jedes Tier hat ein Leben in Würde verdient – dieser Anspruch endet nicht im Alter. Übrigens freuen sich alle Pferde auf dem Eifelhof über Paten, die uns dabei unterstützen, ihnen eine Zukunft und ein artgerechtes Leben zu ermöglichen. 🐾

Eifelhof Frankenau

Frankenau 1, 53506 Heckenbach
Tel. 02647 / 33 75
info@eifelhof-frankenau.de
IBAN: DE91 3806 0186 2014 0180 10
BIC: GENODEF1BRS
www.eifelhof-frankenau.de

© bmt e.V.

© bmt e.V.

Abschied von Angi

Stark und unerschütterlich

Text: Beate Sigl

Es gibt Tiere, die begleiten uns nur eine kurze Zeit, und doch hinterlassen sie tiefe Spuren. Angi war eins dieser besonderen Tiere. Die Quarterhorse-Stute wurde ursprünglich aus den USA importiert und blickte auf 38 bewegte Lebensjahre zurück, bevor wir uns schließlich von ihr verabschieden mussten. Sie brachte ein Fohlen zur Welt und musste oft lange, anstrengende Wanderritte und Turniere absolvieren. Ihr wurde viel abverlangt, auch weil sie so verlässlich war und immer bereit alles zu mitzumachen. Selbst schwere Schicksalsschläge konnten sie nicht brechen. So überstand sie einen dramatischen Unfall, bei dem sie frontal mit einem Auto zusammenprallte und ihre Brust aufgerissen wurde. Doch Angi kämpfte sich zurück. Aufgeben war nie ihre Art.

Vor gut zwei Jahren wurden Tierfreunde auf sie aufmerksam, als sie alleine auf einer Weide stand und ein bemitleidenswertes Bild abgab. Als sie schließlich auf den Tierschutzhof Ering kam, war sie abgemagert bis auf die Knochen, krank und geschwächt. Doch trotz ihres Zustands war da dieser Blick: wach, würdevoll und voller Lebenswillen.

Mit Hingabe, Geduld und Fürsorge gelang es, Angi zurück ins Leben zu holen. Sie nahm zu, ihre Wunden verheilten, die Hufkrankheit Mauke wurde bekämpft, ihr Fell begann durch die tägliche Pflege zu glänzen. Langsam wurde aus dem zerbrechlichen Schatten wieder eine beeindruckende, schöne Stute. Sie genoss die Aufmerksamkeit, die Ruhe und die Sicherheit – und zeigte einmal mehr ihren unerschütterlichen Charakter.

Doch auch die größte Kämpferin hat ihre Grenzen. Ihr hohes Alter, die stark geschädigten Sehnen und Gelenke und schließlich Schmerzen, die selbst mit Medikamenten nicht mehr gelindert werden konnten, machten deutlich: Der Zeitpunkt war gekommen, sie gehen zu lassen. Angi konnte sich zuletzt nur noch unter großen Schmerzen bewegen.

Aus Liebe zum Tier und Verantwortung wurde die schwerste Entscheidung getroffen. In Würde und Ruhe durfte sie



ihre letzte Reise antreten. Angi hinterlässt viele Erinnerungen und bleibt für uns auf dem Tierschutzhof ein Sinnbild für Stärke und unbändigen Lebenswillen. Ihr Weg zeigt, was alles möglich ist, wenn Tiere eine zweite Chance bekommen – und wie wichtig es ist, sie am Ende ihres Lebens nicht leiden zu lassen. Im Beisein des Tierschutzhof-Teams durfte sie schließlich für immer einschlafen. 🐾

Tierschutzhof Ering

Geschäftsstelle Bayern
Kühstein 4, 94140 Ering
Tel. 08573 / 96 96 266
beate.sigl@bmt-tierschutz.de
IBAN DE58 7406 1813 0005 3470 76
BIC: GENODEF1PFK
www.bmt-tierschutzhof.de



Tierpension im Tierhafen

Landurlaub für Hund und Katze

Der Tierhafen beherbergt nicht nur Vermittlungstiere, sondern nimmt auch tierische Pensionsgäste auf. Landidyll, Beschäftigung und professionelle Betreuung inklusive

Text: Miriam Apel

Der Katzensitter ist im Urlaub? Die Gassibetreuung hat kurzfristig abgesagt? Egal ob eine gemeinsame Reise mit dem eigenen Vierbeiner diesmal nicht möglich ist, er nicht zur Familienfeier eingeladen wurde oder Frauchen für einige Zeit ins Krankenhaus muss: Im Tierhafen finden neben vielen Vermittlungstieren auch einige Kurzzeitbesucher Unterschlupf. Möglich macht dies der im Jahr 2024 angelaufene Pensionsbetrieb, welcher parallel zum täglichen Tierheimalltag stattfindet und sich wachsender Beliebtheit erfreut.

Milo, Benni und Amy gehören mittlerweile zu den Stammgästen an der Weser, ebenso wie Bosse, Rocky, Leika und vie-

le andere. Sie sind gern gesehene Wiederholungstäter und machen kein Geheimnis aus ihrer Ferienroutine. Voller Vorfreude begrüßen sie das ihnen schon bekannte Pflegeteam und lassen sich ohne Zögern in ihr liebevoll vorbereitetes Zimmerchen führen. Die meisten von ihnen werfen nicht einmal mehr einen Blick zurück. Die Wiedersehensfreude mit Herrchen und Frauchen fällt am Abholtag natürlich dennoch riesig aus.

Um auch neuen Gesichtern ihren Urlaubsaufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten, bietet das Tierheim nach Terminabsprache sowohl ein Kennenlern- und Besichtigungstreffen als auch Probetage an, während derer sich

Zwei- wie auch Vierbeiner testen können, ob ein längerer Aufenthalt für sie infrage kommt.

Im Hundehaus stehen je nach Kapazität mehrere kleine Zimmer inklusive Fußbodenheizung und stets erreichbarem Auslauf zur Verfügung. Im Sommer locken außerdem mehrere Außengehege samt Unterstand und isolierter Hütte mit Outdoor-Feeling. Ein großer Tagesauslauf bietet Abwechslung sowie genügend Platz für wildes Toben, Buddelattacken und Schnüfflexkursionen.

In den Räumen der Katzenpension geht es in der Regel entspannter zu. Die meisten Samtpfoten reagieren auf den Ortswechsel sensibler und benötigen



Im **Ferlendomizil** können die Hunde im Körbchen auf der Fußbodenheizung chillen oder im **Auslauf** die Sonne genießen. Die **Katzenräume** bieten Versteckplätze, Spielzeug und Klettermöglichkeiten.

einige Tage, um sich sicher zu fühlen. Diese Zeit wird ihnen ohne Wenn und Aber gegönnt. Kletterparcours, erhöhte Liegeflächen wie auch Höhlen und Verstecke bieten Rückzugsmöglichkeiten und erlauben den Stubentigern, im eigenen Tempo anzukommen und Kontakt zu den Pflegern aufzunehmen. Drei Pensionszimmer stehen im Ostflügel des Katzenhauses zur Verfügung. Jedes von ihnen misst etwa zehn Quadratmeter in der Grundfläche, kann beheizt werden

und bis zu drei verträgliche Vierbeiner aufnehmen. Zwei gesicherte Ausläufe sorgen für Freiluft-Feeling und werden gern für Sonnenbäder und als Aussichtsplattformen genutzt.

Das Tierhafen-Team freut sich auf seine Gäste und bittet wegen begrenzter Platzanzahl um rechtzeitige Anmeldung. Übrigens: Durch die ruhige ländliche Lage ist das Tierheim übrigens auch bei geräuschempfindlichen Gästen über den Jahreswechsel sehr beliebt. 🐾

© bmt e.V.

Tierpensionen

Hundepension

- Jeder Hund jeder Rasse ist willkommen
- Voraussetzung: gültiger Impfschutz und Hundehalterhaftpflichtversicherung
- Unterbringung nach Absprache / Verfügbarkeit in Zimmer mit Fußbodenheizung und ständig erreichbarem Auslauf oder großzügigem Außengehege mit Unterstand und isolierter Hütte
- mehrmals täglich Bewegung und Schnüffel-Action im großen Auslauf garantiert
- gemeinschaftliche Unterbringung von Hunden aus demselben Haushalt
- Tagespreis: 25 Euro*

Katzenpension

- Voraussetzung: gültiger Impfschutz sowie Kastration für Tiere ab einem Alter von fünf Monaten
- Unterbringung in einem von drei ca. 10 m² großen, beheizten Katzenzimmern, zwei davon mit Auslauf
- gemeinschaftliche Unterbringung von Katzen aus demselben Haushalt
- Gruppenunterbringung von bis zu drei verträglichen Tieren aus verschiedenen Haushalten
- Tagespreis: 15 Euro*

*Alle Preise verstehen sich pro Tier und Tag. Futter, Leckerlies, Katzenstreu und Streicheleinheiten inklusive. Körbchen, Näpfe und Spielzeug müssen nicht mitgebracht werden. An- und Abreisetage werden je als ganze Tage berechnet. Aufpreis bei Vergabe benötigter Medikamente (1,50 Euro pro Tier und Tag)

Preise: Stand Juni 2026

Tierheim Tierhafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen
Tel. 05672 / 92 16 39

tierhafen@bmt-tierschutz.de

IBAN: DE41 5205 0353 0002 2217 64

BIC: HELADEFIKAS

tierhafen.bmt-tierschutz.de

Wir leben Tierschutz. Gemeinsam.

Mit seiner Kombination aus politischem Engagement und der praktischen Tierschutzarbeit in den zehn vereinseigenen Tierheimen vereint der bmt alle Facetten der **Tierschutzarbeit** auf einzigartige Weise. So verhilft der traditionsreiche Verein jährlich alleine rund 5.000 Heimtieren in Not zu einem neuen Leben. Von jedem gespendeten Euro kommen 94 Cent (Stand 2025) direkt den Tieren zugute. Diese eindrucksvolle Bilanz grün-

det nicht nur auf der besonderen Vereinsstruktur, die bewusst auf einen gesonderten Verwaltungsapparat verzichtet. Er ist auch das Ergebnis des großen Engagements unserer Mitarbeitenden und all der Menschen, die den bmt unterstützen.

Der bmt ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt und erhielt für seine Offenheit und Transparenz bereits 2017 als einer der ersten Mitgliedsvereine das neue **Spen-**

denzertifikat des Deutschen Spendenrats. Eine hohe Transparenz bescheinigt dem Traditionsverein auch die **Stiftung Warentest**. Für Ausgabe 1/2022 des Magazins Finanztest standen insgesamt 38 Tierschutzorganisationen auf dem Prüfstand. Dabei war der bmt eine von drei Organisationen, die sich sowohl einer Überprüfung stellten, als auch zugleich Wirtschaftlichkeit sowie eine hohe Transparenz nachweisen konnten. 🐾

Tierschutz ist Vertrauenssache. Ihre Spende für Tiere in Not ist bei uns in guten Händen.



Mitgliedschaft



Spenden



Patenschaften



Erbschaften



Besuchen Sie uns im Internet:
www.bmt-tierschutz.de
www.bmt-auslandstierschutz.de
www.bmt-kindertierschutz.de

Unsere Facebook-Seite:
www.facebook.com/bmt.tierschutz

Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11
 26524 Hage, Tel. 04938 / 425
tierheim-hage@t-online.de
bmt-norden@t-online.de (Geschäftsstelle)
IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEFIMAR
www.tierheim-hage.de

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
 GSt.: Tel. 0421 / 69 66 84 410
 Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de

GSt & TH Köln-Dellbrück

Iddelsfelder Hardt, 51069 Köln
 Tel. 0221 / 68 49 26
info@tierheim-koeln-dellbrueck.de
IBAN: DE21 3806 0186 7113 0490 19
BIC: GENODEDIBRS
www.tierheim-koeln-dellbrueck.de

AG Pferdefreunde und Hundevermittlung Issum
IBAN: DE49 3545 0000 1115 0020 63
BIC: WELADED1MOR

Tierheim Bergheim

Am Kreuzweg 2, 50129 Bergheim
 Tel. 02271 / 48 241 24
info@tierheim-bergheim.de
IBAN: DE96 3806 0186 7113 0490 27
BIC: GENODEDIBRS
www.tierheim-bergheim.de

Wildvogel-Pflegestation

Auf der Bachhell 1, 56729 Kirchwald
 Tel. 0160 / 967 140 64
info@wpskirchwald.de
IBAN: DE66 5776 1591 0014 5234 00
BIC: GENODED1BNA
www.wpskirchwald.de

Eifelhof Frankenau

Frankenau 1, 53506 Heckenbach
 Tel. 02647 / 33 75
info@eifelhof-frankenau.de
IBAN: DE91 3806 0186 2014 0180 10
BIC: GENODEDIBRS
www.eifelhof-frankenau.de

Franziskus Tierheim & GSt

Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
 GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34
office@franziskustierheim.de
 Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37
info@franziskustierheim.de
IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99
BIC: HASPDEHXXX
www.franziskustierheim.de

Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
 Tel. 0176 / 20 99 88 30
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE85 3702 0500 0001 7996 01
BIC: BFSWDE33XXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de

Katzenhaus Lutertal

Lutertal 79, 37075 Göttingen
 Tel. 0551 / 22 832
info@katzenhaus-lutertal.de
IBAN: DE84 5209 0000 0000 1225 05
BIC: GENODE5IKS1
www.katzenhaus-lutertal.de

Tierheim Tierhafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen
 Tel. 05672 / 92 16 39
tierhafen@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE41 5205 0353 0002 2217 64
BIC: HELADEFIKAS
www.tierhafen.bmt-tierschutz.de

GSt & TH Wau-Mau-Insel

Schenkebieb Stanne 20, 34128 Kassel
 Tel. 0561 / 86 15 680
tierheim@wau-mau-insel.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEFIKAS
www.wau-mau-insel.de

GSt & TH Elisabethenhof

Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
 Tel. 06035 / 96 110
th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75
BIC: HELADEF1822
www.tierheim-elisabethenhof.de

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen
 GSt: Tel. 07121 / 82 01 70
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
 Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADESIREU
www.bmt-tierschutzzentrum.de



Tierschutzhof Ering

Geschäftsstelle Bayern
 Kühstein 4, 94140 Ering
 Tel. 08573 / 96 96 266
beate.sigl@bmt-tierschutz.de
IBAN DE58 7406 1813 0005 3470 76
BIC: GENODEFIPFK
www.bmt-tierschutzhof.de



bmt-Vorstand

Vorsitzender	Stellv. Vorsitzende		
Karsten Plücker Tierheim Wau-Mau-Insel Schenkebieb Stanne 20 34128 Kassel Tel. 0561 / 86 15 680 Fax 0561 / 86 15 681	Sabine Löwenstrom Franziskus Tierheim Lokstedter Grenzstraße 7 22527 Hamburg Tel. 040 / 55 49 28 34 Fax 040 / 55 49 28 32	Karin Dossmann Daniel-Hartzheim-Str.6 50259 Pulheim E-Mail: karin.dossmann@bmt-tierschutz.de	Dr. Uwe Wagner Mittnachtstraße 15 72760 Reutlingen Tel. 07121 / 37 26 60

© Ylanite Koppens/pexels.com; boreala/Shutterstock.com

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Sitz: D-51069 Köln, Iddelfelder Hardt

www.bmt-tierschutz.de

Als gemeinnützig und besonders
förderungswürdig anerkannt

Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar



Besuchen Sie uns im Internet und werden Sie Mitglied im bmt!



Sie möchten unsere Arbeit für Tiere in Not unterstützen? Dann helfen Sie uns mit einer Spende oder Mitgliedschaft, damit wir uns auch künftig für hilfsbedürftige Tiere einsetzen können. Füllen Sie dazu einfach das Formular aus und werden Sie Mitglied bei einer Geschäftsstelle Ihrer Wahl. Oder besuchen Sie uns im Web unter <https://bmt-tierschutz.bmtev.de/mitgliedschaft>. Noch schneller finden Smartphone-Besitzer den Weg zum Formular, indem sie den nebenstehenden Code abfotografieren. Ihre Mitgliedschaft macht uns stark, auch weiterhin Tiere vor Unrecht zu schützen. Und hilft, den Schützlingen in unseren Tierheimen ein neues Leben zu ermöglichen. Vielen Dank im Namen der Tiere!



Ich unterstütze den **Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.** und

werde Mitglied zum selbstbestimmten Jahresbeitrag von Euro _____

Mindest-Jahresbeitrag: 20 Euro. Die Mitgliedschaft kann jederzeit satzungsgemäß beendet werden.

Nach Überweisung des Beitrages erhalten Sie Ihre Mitgliedsunterlagen.

spende hiermit Euro _____

Die Spendenkonten finden Sie auf den Seiten der einzelnen bmt-Geschäftsstellen.

Name: _____ Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

PLZ / Ort: _____ Straße / Hausnr.: _____

Telefon: _____ E-Mail-Adresse: _____

Beruf: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____